

hinsichtlich der etwaigen Anerkennung des Wilnaer Sejms und seiner Beschlüsse gemacht haben!

Die oberschlesischen Wirtschaftsverhandlungen.

Kattowitz, 14. Januar. (Pat.) Die polnische und die deutsche Delegation haben beschlossen, die Arbeiten der Unterkommission spätestens bis zum 28. Januar zu beenden. Die Verhandlungen in Genua sollen am 6. Februar beginnen und spätestens am 21. Februar beendet werden. Aus den bisherigen Arbeiten ist zu schließen, daß man obige Terminen nicht einhalten können. In Genua soll lediglich die endgültige Fassung des umfangreichen Wortlautes des Vertrages erfolgen.

Lokales.

Lodz, den 15. Januar.
Ausführungsbestimmungen zur Danina.

In Nr. 1 des "Dziennik Ustaw" vom 7. Januar d. J. ist das Gesetz über die Einziehung der einmaligen außerordentlichen staatlichen Abgabe und die Ausführungsverordnung des Finanzministers zu diesem Gesetz veröffentlicht. Vom 7. Januar an gelten demnach folgende Fristen für die Veranlagung zu dieser Abgabe und ihre Einziehung:

1. Innerhalb drei Wochen, also bis zum 28. Januar d. J., müssen Veranlagungslisten fertiggestellt sein für die Abgabepflichtigen, für deren Veranlagung die von ihnen gezahlte Grund- und Bodensteuer, Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Schansteuer oder Handelssteuer maßgebend ist (Art. 2, 4, 5, 13).

2. Innerhalb der darauf folgenden 14 Tage, also in der Zeit vom 29. Januar bis zum 11. Februar d. J. müssen die Veranlagungslisten zur Einzahlung für die Abgabepflichtigen ausgelegt werden (Art. 15). Besondere Mitteilungen ergehen nicht.

3. Die Zahlungsfest für die erste Rate der Abgabe (die Hälfte) deren Höhe auf die oben angegebene Weise festgesetzt wurde, läuft 4 Wochen nach dem achten Tage der Auslegung der Veranlagungslisten ab (Art. 17), es ist also die Zeit vom 5. Februar bis zum 4. März d. J.

4. Die abgabepflichtigen Genossenschaften und zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Gesellschaften (Art. 2 und 17) sowie Vertreter freier Berufe (Art. 2 und 10), Wagen- und Kraftwagenbesitzer (Art. 2 und 11) haben die Höhe ihrer von ihnen zu zahlenden Abgabe selbst zu berechnen und den errechneten Betrag zur Vermeidung neuer Strafe den in Betracht kommenden Gebördnen vor Ablauf von 4 Wochen nach der Veröffentlichung der Ausführungsverordnung (Art. 19, 23, 24 und 27, d. h. also bis zum 4. Februar d. J. vorgulegen. Außerdem wird die Höhe der von ihnen zu leistenden Abgabe behördlicherseits festgesetzt; gegen diese Festsetzung steht den Abgabepflichtigen das Recht zur Bezugnahme zu (Art. 19, 23 und 24).

5. Die von den Selbstgenossenschaften zu leistende Abgabe ist in zwei gleichen Raten zu zahlen, und zwar die erste Rate vor Ablauf von acht Wochen seit der Veröffentlichung der Ausführungsverordnung, also bis zum 4. März d. J., die zweite Rate innerhalb der darauf folgenden sechs Wochen, d. h. bis zum 15. April d. J. (Artikel 19, 23 und 24).

6. Pächter und Nutznießer von Grund und Boden, welche von Abgaben frei sind (Staatsgründle, Selbstverwaltungsbereich usw.) müssen die auf sie entfallende Höhe der Abgabe ebenfalls selbst, und zwar in der Zeit der Auslegung der Veranlagungslisten (ogl. oben Punkt 2) berechnen und innerhalb der Zeiträume, welche für die oben in Punkt 1 erwähnten Abgabepflichtigen vorgesehen sind, bezahlen. (Art. 2, III und 21.) Pächter und Nutznießer von Grund und Boden, welche Abgaben unterliegen, brauchen nicht selbst die Abgabe zu berechnen. Im Sinne des § 54 der Ausführungsverordnung ist der Besitzer verpflichtet, die Abgabe ganz zu zahlen, falls er nicht die Existenz eines Pacht- oder Nutzniekertrages und deren Bedingungen (Art. 35) nachweist, wozu er binnen einer Frist von 3 Wochen vom Tage der Veröffentlichung der Ausführungsverordnung gerechnet, d. h. also bis zum 28. Januar d. J. verpflichtet ist.

7. Im Verlaufe von 20 Tagen, nachdem die Registerformulare den Magistraten bzw. den Landgemeindeverwaltungen mit städtischem Charakter eingereicht worden sind, müssen die Hausbesitzer Mieterlisten in doppelter Ausführung anfertigen. (Art. 22 und 30). Auf Grund dieser Listen berechnen die Magistrate bzw. die Gemeindeworstände die Höhe der Abgabe, die auf die Mieter entfällt. Dann erfolgt die Auslegung der erwähnten Listen, die zwei Wochen den Abgabepflichtigen zur Einsicht ausliegen.

Die erste Rate der Abgabe ist binnen vier Wochen zahlbar, gerechnet vom 8. Tage nach der Auslegung der Mieterlisten, die zweite Rate innerhalb der nächsten 6 Wochen (Art. 23).

Bip. Ankunft einer russischen Handelsdelegation. In unserer Stadt weilt der Vorsteher der sowjetrussischen Handelsdelegation, Gorischko. In der nächsten Nummer unseres Blattes

werden wir nähere Einzelheiten über die für uns so wichtige Nachricht bringen.

Polnisch-russische Wirtschaftsverhandlungen. Nach der demnächst bevorstehenden Rückkehr des Warschauer Sowjetgesandten Karagan aus Moskau sollen die polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen beginnen, die vorerst keineswegs einen weitgehenden Handelsvertrag zum Zweck haben. Es handelt sich vielmehr namentlich um die Erleichterung des polnisch-sowjetrussischen Grenzverkehrs, der bis jetzt offiziell noch gänzlich gesperrt ist, und der dem Schmuggel die weitesten Möglichkeiten bietet. Die bevorstehenden Verhandlungen sollen provisorische Zoll-Maxima für die über die beiderseitigen Landesgrenzen gehenden Waren feststellen, sanitäre und polizeiliche Maßnahmen treffen, Post- und Telegraphen-Konventionen abschließen und ebenfalls zunächst provisorisch die technischen Einzelheiten des direkten polnischen Bahnhofverkehrs nach Sowjetrußland über Wilna, die Sowjet-Ukraine und über Radom festlegen. Ob die Verhandlungen in Warschau selbst geführt werden, steht noch nicht fest.

Bip. Die Lage im Handel und Industrie. In der letzten Woche wurde Lodz von Kaufleuten aus Wilna, Nowo und Lemberg besucht, die größere Einkäufe von Weißwaren und besseren Baumwollstoffen vornehmen. In Zusammenhang damit macht sich eine leichte Belebung im Handel bemerkbar.

Die Statistik des Verbandes der Industriellen gibt die Zahl der in Betrieb gesetzten Arbeitsstätten an. Danach sind in der Baumwollindustrie 97 Proz. in der Wollindustrie 56 Proz. aller Fabriken im Betriebe.

Kurzer Streik in der Gasanstalt. Am 12. d. M. traten die Arbeiter der städtischen Gasanstalten in einen italienischen Streik ein.

Infolgedessen waren die Straßen der Stadt vorgestern in Finsternis gefüllt und war ein großer Teil der Einwohner der Beleuchtung beraubt.

Die Ursache des Streiks, der noch in derselben Nacht beigelegt wurde, lag in den niedrigen Lohnsäcken, die bis

40 Proz. niedriger sind als die vom Magistrat gezahlten Löhne.

Vergiftung durch Alkoholgenuss. Es mehren sich die Fälle von Vergiftungen durch Holzspiritus, der als Bestandteil von Schnäppchen oder als Alkohol zum Trinken in den Handel gebracht wird. Bereits 6 Todesfälle sind infolge Vergiftung durch Methylalkohol zu verzeichnen gewesen. In allen diesen Fällen hat das staatliche Lebensmitteluntersuchungsamt in Warschau eine Analyse vorgenommen, wobei die Anwesenheit von Methylalkohol in den menschlichen Gewebeen unzweifelhaft festgestellt werden konnte.

Es ist also dringend anzuraten, auf alle im Handel befindlichen alkoholischen Getränke genau zu achten. Von verdächtig erscheinenden Getränken entnehme man Proben, um sie dem staatlichen Prüfungsamt zwecks Vornahme einer Analyse einzufinden. Die Prüfung sämtlicher (Państwowy Zakład badania żywności) befinden sich in Warschau, Romonijala 27 a, in Lodz, Bankastr. 115, und in Kralau, Zygmunta Augusta 1.

Der erste allpolnische Esperanto-Kongress wird, wie bereits gestern berichtet wurde, am 6., 7. und 8. Mai in Warschau stattfinden. Der Warschauer Organisationskomitee des Kongresses wendet sich zwecks Aufstellung einer Statistik über die Entwicklung und den jetzigen Stand der Esperanto-Bewegung in Polen an alle Esperantisten, die seinem Esperanto-Verein angehören, mit der Bitte, ihre genauen Adressen an die Schriftführerin des Komitees (Dr. Paulina Muszafatblat, Warschau, Krochmalna 15) möglichst bald senden zu wollen. Das Programm und Näheres über den Kongress werden in der S. J. Pr. seinerzeit bekanntgegeben werden. Auskunft über die Esperanto-Bewegung in Polen und im Auslande erteilt der Delegierte der "U. G. A." Universala Esperanto-Asocio und Leiter der Propaganda-Abteilung des Loder Esperanto-Vereins Oskar Hermann, Poludniowastr. 13, täglich von 2-3 Uhr nachmittags.

Das Referat der Ausnahmegesetze aufgeschoben. In der Sejmkommission für Rechtsfragen erstattete der Abgeordnete Steinhaus, als Vorsitzender des Unterausschusses für das Projekt der Ausnahmegesetze, Bericht über diese Gesetze, worauf der Beschluss gefaßt wurde, die Beratung über das Projekt des Justizministers aufzuschieben, und zwar bis zur Einbringung eines Projekts der Ausnahmegesetze zu Art. 124 der Staatsverfassung seitens des Inneministers.

Es muß bemerkt werden, daß der Abgeordnete Dr. Cwikowski das Referat über die Gesetzesvorlage des Justizministers niedergelegt hat, und leider der auf der Sitzung anwesenden Abgeordneten das Referat übernehmen wollte. Auf diese Weise ist die Ausnahmegesetzgebung für längere Zeit aufgeschoben worden.

Bip. Die Preise in den Konkurrenzfirmen. Die Kommission zur Prüfung der Preise und des Gewinns hat folgende Preise für Getränke und Speisen in den erstklassigen Restaurants festgesetzt: für Mittagessen aus 2 Gängen zwischen 1 und 5 Uhr 250 M.; für Abendbrot bestehend aus einem Fleischgang mit Gemüse zwischen 8 und 11 Uhr 220 M.; für Fleischspeisen (in Portions) von 350 bis 480 M.; für eine Portion Wild von 500 bis 700 M.; für eine Portion Geflügel von 550 bis 650 M.; für ein Glas schwarzen Kaffees 60 M.; für ein halbes Glas 25 M.; für Tee mit Zitrone 45 M.; für ein Glas Bier 60 M.; für eine "Bombe" 80 M.; für 1/2 Liter 120 M.; für ein Gläschen (1/2 Liter) reinen Schnaps 100 M.; für Starka und Sliwowitz 150 M.; für Bier von Barcieszoff und Mikolajch 150 bis 200 M.; für Bier von 130 bis 175 M.

In Restaurants 2. Klasse kosten Mittagessen bestehend aus zwei Gängen 170 M.; Abendbrot 150 M.; Fleischspeisen von 130-300 M.; eine Flasche Bier 85 M.; bayrisch Bier 80 M.; ein Glas 40, 45 und 55 M.; ein einfaches Glas Schnaps 75 M.; ein doppeltes Glas 140 M.; ein Gläschen Bier 150 M.

Alle diese Preise müssen in den Preislisten enthalten sein und im Laden ausgehängt sein.

Bip. Städtischer Zufluss für den Invalidenverband. Auf Antrag des Stadtverordneten Napolski hat der Finanzausschuß im Einvernehmen mit dem Ausschuß für allgemeine Angelegenheiten dem Verband der Kriegsinvaliden einen ständigen Zufluss in der Höhe von 1 Millionen Mark zugetan.

Aushebung der Antituberkulose-Gesetzesbestimmungen. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Freiheit des Arbeitgebers, Arbeitnehmer sowie der Ausübung der Arbeit sicherstellt.

Antituberkulosenausstellung eröffnet. Im Zusammenhang damit hat der Magistrat der Stadt Lodz für die Liga zum Kampf mit der Tuberkulose 40000 Mark ausgesetzt. Dieser Betrag soll zur Deckung der Ausgaben verwendet werden, die durch die Vereinigung von Brotsäuren, Präparaten und statischen Angaben über den Kampf mit der Tuberkulose in Lodz verurteilt werden.

Die Seiden in Lodz. In der Zeit vom 1. bis zum 7. Januar d. J. erkranken in Lodz an Fleißpox 3 Personen (1 Todesfall); an Unterleibspox 7 Personen; an Scharlach 4 Personen; an Diphtheritis 1 Person; an den Mai in 1 Person; an Rachen 2 Personen; an Gehirnentzündung 1 Person; an der Rose 1 Person; an ägyptischer Augenkrankheit 1 Person. An der Tuberkulose starben 21 Personen.

Vergiftung durch Alkoholgenuss. Es mehren sich die Fälle von Vergiftungen durch Holzspiritus, der als Bestandteil von Schnäppchen oder als Alkohol zum Trinken in den Handel gebracht wird. Bereits 6 Todesfälle sind infolge Vergiftung durch Methylalkohol zu verzeichnen gewesen. In allen diesen Fällen hat das staatliche Lebensmitteluntersuchungsamt in Warschau eine Analyse vorgenommen, wobei die Anwesenheit von Methylalkohol in den menschlichen Gewebeen unzweifelhaft festgestellt werden konnte.

Es ist also dringend anzuraten, auf alle im Handel befindlichen alkoholischen Getränke genau zu achten. Von verdächtig erscheinenden Getränken entnehme man Proben, um sie dem staatlichen Prüfungsamt zwecks Vornahme einer Analyse einzufinden. Die Prüfung sämtlicher (Państwowy Zakład badania żywności) befinden sich in Warschau, Romonijala 27 a, in Lodz, Bankastr. 115, und in Kralau, Zygmunta Augusta 1.

Der erste allpolnische Esperanto-Kongress wird, wie bereits gestern berichtet wurde, am 6., 7. und 8. Mai in Warschau stattfinden. Der Warschauer Organisationskomitee des Kongresses wendet sich zwecks Aufstellung einer Statistik über die Entwicklung und den jetzigen Stand der Esperanto-Bewegung in Polen an alle Esperantisten, die seinem Esperanto-Verein angehören, mit der Bitte, ihre genauen Adressen an die Schriftführerin des Komitees (Dr. Paulina Muszafatblat, Warschau, Krochmalna 15) möglichst bald senden zu wollen. Das Programm und Näheres über den Kongress werden in der S. J. Pr. seinerzeit bekanntgegeben werden. Auskunft über die Esperanto-Bewegung in Polen und im Auslande erteilt der Delegierte der "U. G. A." Universala Esperanto-Asocio und Leiter der Propaganda-Abteilung des Loder Esperanto-Vereins Oskar Hermann, Poludniowastr. 13, täglich von 2-3 Uhr nachmittags.

Art. 1 dieses Gesetzes lautet: Absatz 3 des Art. 125 sowie die Artikel 367, 368, 369, 372, 376 und 396 des im ehemaligen russischen Teilgebiet geltenden Strafgesetzbuches vom Jahre 1903 werden aufgehoben. Die auf Grund dieser Artikel auferlegten Strafen werden erlassen, wobei gleichzeitig der damit verbundene Verlust oder die Einschränkung der Rechte außer Kraft tritt. Absatz 2 des Art. 126 des Strafgesetzbuches erhält den Wortlaut: „Schirung des Hauses zwischen einzelnen Gruppen oder Klaßen der Bevölkerung“. Absatz 6 des 1. Teiles des Art. 125 wird folgendermaßen lautet: „Zum Haß zwischen den einzelnen Gruppen oder Klaßen der Bevölkerung“.

Art. 2 lautet: „Verabredungen der Arbeitgeber, durch die die Freiheit des Arbeitgebers beschränkt wird oder die Angestellten gezwungen werden, kleinere Löhne oder überhaupt ungünstigere Arbeitsbedingungen anzunehmen, und die insbesondere durch Betriebsvereinigung oder Entlassung der Arbeiter verwirklicht werden sollen, ziehen keine Verpflichtungen nach sich, die auf gerichtlichem Wege belastigt werden können, und jeder Teilnehmer hat das Recht, sich von einer solchen Verabredung zurückzuziehen. Dasselbe gilt von Verabredungen der Angestellten, durch die die Freiheit des Arbeitnehmers und der Ausübung der Arbeit beschränkt wird oder von den Arbeitgebern höhere Löhne oder überhaupt ungünstigere Arbeitsbedingungen durch kollektive Arbeits-einstellung erzwungen werden sollen. Diese Bestimmung bezieht sich auch auf Verträge, die eine Unterstützung derjenigen zum Gute haben, die bei den genannten Verabredungen bekehrt oder aber eine Schädigung derjenigen beabsichtigen, die an denselben nicht teilnehmen.“

Das Referat der Ausnahmegesetze aufgeschoben. In der Sejmkommission für Rechtsfragen erstattete der Abgeordnete Steinhaus, als Vorsitzender des Unterausschusses für das Projekt der Ausnahmegesetze, Bericht über diese Gesetze, worauf der Beschluss gefaßt wurde, die Beratung über das Projekt des Justizministers aufzuschieben, und zwar bis zur Einbringung eines Projekts der Ausnahmegesetze zu Art. 124 der Staatsverfassung seitens des Innenministers.

Es muß bemerkt werden, daß der Abgeordnete Dr. Cwikowski das Referat über die Gesetzesvorlage des Justizministers niedergelegt hat, und leider der auf der Sitzung anwesenden Abgeordneten das Referat übernehmen wollte. Auf diese Weise ist die Ausnahmegesetzgebung für längere Zeit aufgeschoben worden.

Bip. Die Preise in den Konkurrenzfirmen. Die Kommission zur Prüfung der Preise und des Gewinns hat folgende Preise für Getränke und Speisen in den erstklassigen Restaurants festgesetzt: für Mittagessen aus 2 Gängen zwischen 1 und 5 Uhr 250 M.; für Abendbrot bestehend aus einem Fleischgang mit Gemüse zwischen 8 und 11 Uhr 220 M.; für Fleischspeisen (in Portions) von 350 bis 480 M.; für eine Portion Wild von 500 bis 700 M.; für eine Portion Geflügel von 550 bis 650 M.; für ein Glas schwarzen Kaffees 60 M.; für ein halbes Glas 25 M.; für Tee mit Zitrone 45 M.; für ein Glas Bier 60 M.; für eine "Bombe" 80 M.; für 1/2 Liter 120 M.; für ein Gläschen (1/2 Liter) reinen Schnaps 100 M.; für Starka und Sliwowitz 150 M.; für Bier von Barcieszoff und Mikolajch 150 bis 200 M.; für Bier von 130 bis 175 M.

In Restaurants 2. Klasse kosten Mittagessen bestehend aus zwei Gängen 170 M.; Abendbrot 150 M.; Fleischspeisen von 130-300 M.; eine Flasche Bier 85 M.; bayrisch Bier 80 M.; ein Glas 40, 45 und 55 M.; ein einfaches Glas Schnaps 75 M.; ein doppeltes Glas 140 M.; ein Gläschen Bier 150 M.

Alle diese Preise müssen in den Preislisten enthalten sein und im Laden ausgehängt sein.

Bip. Städtischer Zufluss für den Invalidenverband. Auf Antrag des Stadtverordneten Napolski hat der Finanzausschuß im Einvernehmen mit dem Ausschuß für allgemeine Angelegenheiten dem Verband der Kriegsinvaliden einen ständigen Zufluss in der Höhe von 1 Million Mark zugetan.

Aushebung der Antituberkulose-Gesetzesbestimmungen. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Freiheit des Arbeitgebers, Arbeitnehmer sowie der Ausübung der Arbeit sicherstellt.

Aushebung der Antituberkulose-Gesetzesbestimmungen. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Freiheit des Arbeitgebers, Arbeitnehmer sowie der Ausübung der Arbeit sicherstellt.

Aushebung der Antituberkulose-Gesetzesbestimmungen. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Freiheit des Arbeitgebers, Arbeitnehmer sowie der Ausübung der Arbeit sicherstellt.

Aushebung der Antituberkulose-Gesetzesbestimmungen. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Freiheit des Arbeitgebers, Arbeitnehmer sowie der Ausübung der Arbeit sicherstellt.

Aushebung der Antituberkulose-Gesetzesbestimmungen. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Freiheit des Arbeitgebers, Arbeitnehmer sowie der Ausübung der Arbeit sicherstellt.

Aushebung der Antituberkulose-Gesetzesbestimmungen. Der Ministerrat hat eine Gesetzesvorlage angenommen, die die Freiheit des Arbeitgebers, Arbeitnehmer sowie der Ausübung der Arbeit sicherstellt.



,Der Schuß“
2. Serie
„Auf wegloser Lebensbahn“
(Besonderes Ganze)
In den Hauptrollen:
Jonusza-Stępkowski, Węgrzyn, Ostrowski
und Smosarska. 100
Beginn der Vorstellungen um 4.15 Uhr nach-



Premiere! Heute Premiere!
Der unvergleichliche Liebling des Publik

Es gibt wieder Gold!

Die „glückliche“ Schweiz.

Dr. Julius Becker schreibt der „Börsischen Zeitung“ aus Genf, Anfang Januar:

Als Columbus vom Maatlob seines Schiffes aus Amerika erblickte, rief er der Mannschaft seines Schiffes zu: „Land, Land, Land!“ So rufe ich nun, ein anderer Columbus, auch allen zu: „Gold, Gold, Gold!“ Nämlich, nochmals ich gestern zum ersten Male wieder seit langen Jahren von einer bissigen Bank eine gräßige Summe teilweise in Gold ausgezahlt bekam, in schönen, blinkenden und weniger blinkenden Goldstücken zu zwanzig und zehn Franken, mit dem Bildnis Napoleons, der republikanischen Marianne, Vittorio Emanuele, verschiedener Sardinien-Könige usw., wie es halt den guten, nur leider allzu schnell losfällt gegenwärtigen Grundsätzen der lateinischen Münz Union entspricht.

Ja, die lateinische Münz Union! Dieser wirtschaftliche Elfenbraun Napoleons III., der ist nun fürs erste ausgeträumt, bis er vielleicht wieder einmal zu neuem und schönerem Glanz erscheint wenn die Goldmünze des „Europäischen Wiederaufbau-Syndikats“, das gerade jetzt in Cannes an der Riviera ausgebrüttet werden soll, internationale Gelung haben wird. Dann werden wir nicht mehr hinn Umwechseln der Papierseiten des einen Landes in die des andern Geld zu verlieren oder zu „verbinden“ brauchen. Dann wird vielleicht das internationale durchgefahrene Goldwährung wirklich das goldene Zeitalter anbrechen.

Wohin einen heute die Gedanken führen, bloß weil ein paar lange nicht mehr gefasste Goldmünzen in der Tasche klimpern! Und warum klippern heute in Genf die Goldmünzen wieder? Weil hier seit Wochen der Dollar „unter pari“ steht. Statt 5,18 Franken wert zu sein, wie sich das für den Dollar gehört, oder sehr viel mehr, wie es seit Jahren der Fall war, treibt sich der Dollar nun schon lange Woden auf 5,12 oder noch darunter herum. Das heißt, die Schweiz hat die verdammte zweifelhafte Ehre, heute die höchste Valuta der Welt zu besitzen und die einzige, die „über pari“ steht, d. h. über dem Goldwert.

Deutschland haben nun höchste Banken, obwohl die Schweizerische Nationalbank ihr Gold noch in den Kellern hält, seelenruhig mit der Wiederausgabe von Goldgeld begonnen. Aus der Stadt des Völkerbundes, aus der härtesten der erste geprägte Goldfranken hervorging, ergiebt sich nun zum ersten Male wieder ein Goldstrom über Europa. Ist es eine gute Vorbedeutung für 1922?

Frohen Gemütes nahm ich's dafür, sprang auf eine vorüberfahrende Straßenbahn und brachte dem Schaffner ein Zehnfranken-Stück in die Hand. „Mithrausisch sieht der Mann mich an, dan das Goldstück und fragt mich schließlich ganz verwirrt: „Was ist das?“

„Ein Zehnfranken-Stück“, antwortete ich lächelnd. „Ja, ja, ich sehe, aber wollen Sie damit zahlen?“

„Warum denn nicht? Wollen Sie es nicht nehmen?“

Er kann sein Misstrauen immer noch nicht überwinden. Zwei Herren, einige Damen fangen an, sich für unsere Unterhaltung zu interessieren, und alle betrachten ein wenig skeptisch den gallischen Sahn auf dem Stevers des Goldstückes, das der Schaffner noch prüfend auf seiner Hand wiegt. Aber der entstellt sich doch, mir herauszugeben, und dann nickelt er das Goldstück sorgsam in eine Tasche. Will er es als Talisman aufbewahren?

Meine Zeitungsfrau erwies sich als mehr auf der Höhe.

„Ah, Sie haben auch Gold? Ja, jetzt kommen alle mit dem Gold herans“, begrüßt sie mich, als ich ihr ein Goldstück auf den Tisch

lege. Sie zieht mir gleich zwei andere Goldstücke, die sie heute schon bekommen hat, und ich muß mich erst in länderer Rede gegen den schändlichen Verdacht verteidigen, daß mein Goldstück einem Hamsterkasten entstamme. Dennoch, ich gestehe es, schmeichelte es mir, daß sie mir ein heimliches Goldvorräte angebracht hat.

Sehr viel weniger ermutigend verläuft meine Erfahrung in einem anderen Kaufhaus, in dem ich der blutjungen und goldblonden Kassiererin meine Rechnung mit einem Zwanzigfrankensatz bezahlen will. Das Mädchen möglicherweise acht zehn Jahre alt sein. Schon möglich, daß sie sich dieser sonderbaren Münzen, deren Farbe der ihres Heires im Lichte der Lampen seltsam gleich, aus ihrer praktischen Kenntnis des Geldwesens nicht mehr erinnert. Sie hat auch viel zu tun. Wozu soll sie sich erst den Kopf zerbrechen? Aus den hellen Augen, die sonst so ernehmend erwidern blicken, trifft mich ein kalter Blitz:

„Haben Sie kein anderes Geld?“

Das weckt meinen Widerspruchsgedanken: „Ist Ihnen das nicht gut genug?“

Abermals der kalte Blitz. Dann drückt sie unter dem Tisch auf einen Knopf und sagt mir spitz: „Warten Sie, bitte, eine Minute.“

Es vergehen kaum fünfzehn Sekunden, da taucht — wie Mephisto auf der Bühne — jener bekannte Herr im langen schwarzen Rock neben mir auf, den wir früher immer „Guten-Abend-Sager“ nannten, der aber doch noch andere Funktionen zu haben scheint. Zwischen ihm und der jungen Blondine hinter dem Kassentisch entspinnt sich nun folgende stumme Szene:

Der Herr (sagte die Blondine mit einem Blick): „Ist es der?“

Die Blonde: „Nicht.“

Der Herr (musterte mich, dann fragt er, wie oben, zurück): „Was ist denn los?“

Die Blondine: „Reicht dem Herrn das Goldstück.“

Der Herr: „Beträchtet die Münze prüfend von beiden Seiten, läßt sie auf dem Kassentisch springen, lächelt mich freundlich an.“

Die Blondine: „Werft dem Herrn einen fragenden Blick zu, der ihr das Goldstück zurückgibt.“

Der Herr (siehe höllisch zu mir): „Excusez M'sieur!“ (Im Geschäftston zu der ihn noch immer fragend anstehenden Blondine): „C'est en règle, Ma'moiselle.“ Verneigt sich und verschwindet lautlos, wie er kam.

Die Blondine (mit freundlicher, aber immer noch etwas misstrauisch anschauend): „14,70 — 15 — 20. Merci, M'sieur!“

Das Publikum: Sieht mit Kopfschütteln, lächelt, läuft nach, während ich meine Ware in Empfang nehme und mich zurücklehne, schlafen, aber doch ein bisschen triumphierend, wie ein Verbrecher, dem man nichts nachweisen konnte.

Nun hatte ich aber genug von den Experimenten und begab mich in mein Stammtisch. Dort zeigte ich dem Francois meinen ganzen Goldschatz. Francois ist ein heller Junge, lacht verständnisvoll und denkt sich: Auf alle Fälle. Dann fragt er mich, ob ich ihm nicht fünfzig Franken einweihen möchte.

„Mit Verzögerung, Francois.“ Ein bisschen erstaunt ist er doch, und ich versuche, ihm unter Aufforderung meiner gesamten nationalökonomischen Kenntnis, klar zu machen, daß er jetzt wohl bald Gold zu sehen bekommen würde. Er scheint auch zu begreifen. Er ist ja in Amerika und in England gewesen. Da lernt man doch etwas dergleichen. Aber es sei doch drösig, meint er, daß es nun mit einem Mal wieder austausche. Das Gold, das seit so vielen Jahren verschwunden gewesen sei.

Ich merke, daß mein Kurs über Nationalökonomie doch scheint es, nicht genügend volkstümlich gewesen ist. Und als eben ein anderer Gast ihn ruft, läuft mir Francois rasch zu, ob

ich ihm nicht gleich 100 Franken Gold einweihen möchte. Francois leuchtet vor Freude, rempt davon. Mir aber ist nun klar, daß die Sog-estraffskraft des Goldes noch stärker ist als alle nationalökonomische Wissenschaften ...

Dornen und Disteln.

Der „Glos Polissi“ hat sich in letzter Zeit in besonderer Weise der deutschen Literatur angenommen. Das Blatt veröffentlichte täglich ein dem „Berliner Tageblatt“ entnommenes Feuilleton von Victor Aubert und Arnold Höllerich und bringt auch sonst Übersetzungen deutscher Novellen u. dergl. So außerordentlich ist diese Propagierung des deutschen Schriftstums an und für sich auch, so wenig ethisch ist es jedoch, wenn diese deutschen Arbeiten im Blatte unter polnischer Flagge segeln, d. h. den Namen des Übersetzers tragen. So befand sich dieser Tage ein Artikel Paul Vorhess aus dem „B. T.“ über Korolenko ohne Angabe des Verfassers mit zwei fremden Anfangsbuchstaben als Unterschrift im „Glos“. Nr. 10 wiederum enthält einen Beitrag „Przegląd narodowy“ des Feuilletonisten, der nichts weiter als eine aktualisierte Uebersetzung der Blauderei „Brautschau“ eines deutschen (angenscheinlich Wener) Verfassers darstellt. In Nr. 18 wieder findet sich ein Feuilleton „Ars amandi“ desselben Mitarbeiter, das gleichfalls aus deutscher Quelle („Ulf“)? stammt. Auch der sonst auf alles Deutsche speiende „Kurier Lubelski“ schaut sich nicht aus, aus den Geistesproduktien deutscher Verfasser Nutzen zu ziehen, selbstverständlich ohne Nennung des Deutschen (s. Nr. 11: „Zbytoczne kobiet“ — Uebensofüngige Frauen von Wilhelmine Mohr aus Nr. 7 des „Berliner Tageblatts“), das Gegenteil könnte ja den Lesern schaden!

Also: mehr Schlechtheit. Ihr Herren! Man könnte sonst auf schlimme Gedanken kommen! *
Eine furchtbare Entdeckung machte ein in Berlin gedrucktes polnisches Blatt: Auf dem Postamt Śublau befindet sich noch ein Stempel mit der deutschen Aufschrift „Śublau, Westpreußen“. Man sieht, die deutsche Gefahr ist noch nicht völlig gebannt. *

„Tödlicher Unfall eines Hosen bei Schweiz.“ Die „Schweizer Zeitung“ berichtet unter der Überschrift: „Wie alljährlich, so veranstalten auch in diesem Jahre unsere Almrods die übliche Treibjagd auf bestiger Feldmark. Einige 20 Treiber wurden auf die Spur des armen Lampe gesetzt, und 8 Schützen hielten voller Jagdfieber ihre Büchsen in Bereitschaft. Doch merkwürdig: trotz gewissenhafter Bereitstellung aller angewandter Jagdkünste, ausgiebigster Ausnutzung von Gelände und Zeit, trotz schönsten Jagdwetters — o welche Enttäuschung — nur ein armes Häuslein wurde erlegt!“

Wie im „Briefkasten“ der „Weltbühne“ zu lesen steht, hat die Marktgemeinde Aurolzmünster Böhmen-Hessen-Notgeldscheine herausgebracht, auf deren Vorderseite das Bild des Mörders Arno Wallen prangt. Der Zeichner des Porträts heißt Bitterer.

Das ist die neueste Form der Heldenehrung. Die Sammler werden sich beeilen, das Bild des Grafen zu bekommen. *

Im „Vormärts“ war zu lesen: „Im Frühjahr hat der Reichstag auf Antrag des Bevölkerungspolitischen Ausschusses in dankenswerter Weise einstimmig einen Antrag angenommen, der die Reichsregierung erfordert, auf die Beseitigung der noch bestehenden Bordelle hinzuwirken. Hierdurch sieht sich die Kunst der Bordellwirte in ihren wirtschaftlichen Interessen aufs schwerste bedroht, und der „Reichsverband der Vermieter öffentlicher Häuser“ in Leipzig hat eine Gage an den Deutschen Reichstag abgesandt, worin er gegen die Aufhebung der Prostitution protestiert und meint, daß sie ein unlösbares Problem sei, das man am wenigsten vom grünen Tisch aus lösen könne.“

So was gibt es also: einen „Reichsverband der Vermieter öffentlicher Häuser“. Die Deutschen sind eben das Volk der Organisationen! *

Einem Aufsatz des „Berliner Tageblatts“ über moderne Kinderspielzeuge entnehmen wir folgende Stelle: „Ein neuartiges Spielzeug sind die Segeljachten in Verkleinerung. Die kleinsten Typen sind 75 Centimeter, die größten 188 Centimeter lang; das billigste Boot kostet 300 Mark, das größte und teuerste 5000 Mark.“

Nur 5000 Mark! Besonders Kleinrentner werden sich das Spielzeug für die Kindlein nicht entgehen lassen. *

Eine Völkerkundekomödie — so titelt

laut zum Schaffner, daß er sofort gesagt habe, es sei besser, überhaupt nicht auszufahren, ist lärm der Pöbel, obwohl er es gut habe. Auf diese Bemerkung hin erhob sich ein noch größerer Lärm, sodass der Kontrollleur den Wagen verlassen musste.

Auf meine Frage, weshalb mit einem Male die Fahrtrage erhöht wurde, erzählte der Schaffner, daß die Straßenbahner nichts nicht mehr ausfahren wollten, weil sie Lohnverhöhung verlangten. Die Straßenbahnen hielten darüberhin erklär, daß sie von dem Nachtwärter nicht viel habe. Sie würde ihn nur dann aufrechterhalten, wenn er eine tägliche Gage von 30 000 Mark einbringen würde. Schließlich beschlossen wir, heute noch auszufahren, jedoch den doppelten Tarif zu erzielen.

„Ich lächelte nur und dachte: Ist unsere Straßenbahn nicht eine „Aliaische“ geworden? *

Eine furchtbare Entdeckung machte ein in Berlin gedrucktes polnisches Blatt: Auf dem Postamt Śublau befindet sich noch ein Stempel mit der deutschen Aufschrift „Śublau, Westpreußen“.

Man sieht, die deutsche Gefahr ist noch nicht völlig gebannt. *

„Tödlicher Unfall eines Hosen bei Schweiz.“ Die „Schweizer Zeitung“ berichtet unter der Überschrift: „Wie alljährlich, so veranstalten auch in diesem Jahre unsere Almrods die übliche Treibjagd auf bestiger Feldmark. Einige 20 Treiber wurden auf die Spur des armen Lampe gesetzt, und 8 Schützen hielten voller Jagdfieber ihre Büchsen in Bereitschaft. Doch merkwürdig: trotz gewissenhafter Bereitstellung aller angewandter Jagdkünste, ausgiebigster Ausnutzung von Gelände und Zeit, trotz schönsten Jagdwetters — o welche Enttäuschung — nur ein armes Häuslein wurde erlegt!“

Wie im „Briefkasten“ der „Weltbühne“ zu lesen steht, hat die Marktgemeinde Aurolzmünster Böhmen-Hessen-Notgeldscheine herausgebracht, auf deren Vorderseite das Bild des Mörders Arno Wallen prangt. Der Zeichner des Porträts heißt Bitterer.

Das ist die neueste Form der Heldenehrung. Die Sammler werden sich beeilen, das Bild des Grafen zu bekommen. *

Im „Vormärts“ war zu lesen: „Im Frühjahr hat der Reichstag auf Antrag des Bevölkerungspolitischen Ausschusses in dankenswerter Weise einstimmig einen Antrag angenommen, der die Reichsregierung erfordert, auf die Beseitigung der noch bestehenden Bordelle hinzuwirken. Hierdurch sieht sich die Kunst der Bordellwirte in ihren wirtschaftlichen Interessen aufs schwerste bedroht, und der „Reichsverband der Vermieter öffentlicher Häuser“ in Leipzig hat eine Gage an den Deutschen Reichstag abgesandt, worin er gegen die Aufhebung der Prostitution protestiert und meint, daß sie ein unlösbares Problem sei, das man am wenigsten vom grünen Tisch aus lösen könne.“

So was gibt es also: einen „Reichsverband der Vermieter öffentlicher Häuser“. Die Deutschen sind eben das Volk der Organisationen! *

Einem Aufsatz des „Berliner Tageblatts“ über moderne Kinderspielzeuge entnehmen wir folgende Stelle: „Ein neuartiges Spielzeug sind die Segeljachten in Verkleinerung. Die kleinsten Typen sind 75 Centimeter, die größten 188 Centimeter lang; das billigste Boot kostet 300 Mark, das größte und teuerste 5000 Mark.“

Nur 5000 Mark! Besonders Kleinrentner werden sich das Spielzeug für die Kindlein nicht entgehen lassen. *

Eine Völkerkundekomödie — so titelt

sozialer Wissenschaften, seinen Gedanken über die Cavolkommenheit gegenwärtiger Gesellschaftsordnung und über die Notwendigkeit einer Tolerierung Ausdruck zu verleihen, auch die Gedanken selbst formen sich nur schlecht und unordentlich in seinem Kopfe.

Das Unglück mache ihn ungerecht, und er rächtet sich nun an denen, die ihm nichts Böses getan haben, und oft sogar an denen, die schwächer waren als er. So hat er einmal Alfons, den kleinen Jungen des Schenkels einen festen Schlag versetzt, weil ihn dieser fragte, ob es ihm im Gefängnis gut gegangen sei.

„Ach, du unverlämmter Fratz!“ rief er ihn an. „Nicht ich, sondern dein Vater sollte im Gefängnis sitzen, statt mit seinen Gischtanten Geld zusammenzuraffen.“

Endlich hatte er vollkommen den Mut fanden lassen. In diesem Zustande kann der Mensch nicht mehr emporkommen. Alle Menschen treten ihn da mit Füßen.

Das Kind kam, das schwarze Kind. Der alte Straßenhändler, der früher aus der Vorstadt Montmartre die Taschen mit fälschlichen volgeschäftsgefäßen heimkäme, hatte jetzt keinen einzigen Sou. Es war Winter. Aus seinem Mantel verschwand es, als ob er verschwunden wäre. Er war ein unverträglicher Mensch geworden, auch war er arbeits- und förmäßig geworden. Da er in ungebildeter Gesellschaft verkehrte, war es ihm natürlich schwerer als irgendeinem Universitätsprofessor

Nächsten es beinahe einen ganzen Monat gegeben hatte, waren die Abzugsläden verstopft, und der Wagenschuppen war ganz überschwemmt.

Der Gemüsehändler.

von

Anatol France

in einer Bearbeitung von Leo Tolstoi.

(Schluß).

„Ich hab' die Zeit durch wie ein Herr gelebt, Mademoiselle.“ — sagte der alte.

Nichts hatte sich in seinem Leben geändert, außer, daß er an diesem Tage öfters als sonst in den Salons vorstropicke, denn er hatte fortwährend das Gefühl, es sei ein Feiertag, und das er mit sehr breiten Leuten Bekanntschaft machen werde. Er kam ein bisschen angeheitert in seinen Winkel. Er streckte sich auf seine Matratze aus, deckte sich mit einer Decke mit Säcken zu, die ihm der Rastenier verlor, und dachte: „Man kann sich gegen das Gefängnis nicht bewegen, man hat da alles, was man braucht, aber zu Hause ist es dennoch besser.“

Aber seine zufriedene Stimmung dauerte nicht lange. Also bemerkte er, daß die Rastenianer saure Gesichter schnitten.

„Brüderliche Klarie, Madame Cointreau!“

„Nein, ich brauche keine.“

„Wieviel brauchen Sie keine? Sie leben doch nicht von der Lust.“

Aber Madame Cointreau gab ihm kein Wort Antwort, und lehrte bloß in ihren großen Bäderladen zu lächeln. Die Rastenianer und Hausmeisterin, die sonst so ungeduldig auf seinen

mit frischem Grünzeug und Blumen beladenen Kästen horchten, während ihm jetzt den Rücken.

Als er zum Schusterladen kam, wo alle seine Abenteuer ihren Anfang genommen hatten, rief er:

„Madame Bayard, Madame Bayard, Sie sind mit noch fünfzehn Sous schuldbig.“

Aber Madame Bayard, die an ihrem Schreibtisch saß, würdigte ihn keines Blickes.

Die ganze Montmartrestraße wußte es, daß Crainquerville aus dem Gefängnis kam, und keiner wollte ihn mehr kennen.

Das Gefängnis hatte sich bis in die Vorstadt verbreitet und war bis an die Ecke der geradewolligen Richetstrasse gelangt. Dort hatte er um die Mittagsstunde herum Madame Laure, seine alte und händige Kundin erblickt. Sie war über den Karren des kleinen Martin geneigt und tastete zu einem trogen Kohlkopf

die "Volksstimme" in Bielitz (Nr. 1) einen Aufsatz über die Zustände im Saargebiet.

Das Blatt hat im gewissen Sinne schon recht; die Institution ist kein Völker und zu nennen, die dazu beiträgt, daß sich die Völker wie knurrende Hunde gebärden.

In den Weihnachtsfeiertagen wurde dem Pfarrer in Kreibitz in Böhmen ein Fass Sauerkraut entwendet. Die Diebe ließen einen Bettel zurück, auf dem zu lesen stand:

Wer auf Gott vertraut, braucht kein Sauerkraut.

Ein Herr läuft auf der Kärntnerstraße in Wien vorher und ruft: "Ich bin der österreichische Rockefeller". Der Beirennende wurde ins Irrenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß der arme Mann mit einem mit Dollars dicht angefüllten Beutel von Amerika nach Wien zurückkam. Als er die Dollars in österreichische Kronen umtauschte und in mehreren Lachtaus nach Hause brachte und so plötzlich vielfacher Milliardär wurde, stieg ihm dies herart zu Kopf, daß er verrückt wurde.

Ein Schönheitsdoktor in Amerika (natürlich!) erzählt, daß beste Mittel, unerwünschte Körperfülle loszuwerden, sei — auch für Damen — das Bogen. In seiner Anstalt für Schönheitspflege hat er eine eigene Abteilung eingerichtet, wo die allzu rundlichen Damen, in der Hoffnung, bald schlank wie Sylphiden zu werden, aufeinander lospaulen. Es ist gar nicht so lustig, all die Stöße und Püsse entgegenzunehmen, die nötig sind, um das allzu feste Fleisch zu schmelzen.

Vielleicht versuchen es die Damen einmal mit einem anderen erprobten und unvergleichlich billigeren Mittel? Jeden Morgen den Fußboden zwischen und ihn spiegelblank reiben, regelmäßig Möbel polieren und sich nicht vor der großen Tüche scheuen? Dann würden sie bald so schlank werden, wie sie es wünschen.

A. K.

Lokales.

Lodz, den 15. Januar 1922.

Wenn man in Polen Steuern zahlen will...

In polnischen Blättern finden wir nachstehende bezeichnende Satire:

Ein Bendziner Einwohner sah eines Tages den Entschluß, die Steuer zu entrichten.

Der Betrag war nicht groß, es waren einige hundert Mark, und dennoch beschloß der seltsame Mensch, seine Schuld dem Staate gegenüber zu begleichen: Unser Heil begibt sich zur Steuerkasse, schaut in alle Schalter hinein, dahinter steht sich jedoch nichts.

Endlich findet er den schlafenden Bureaudienner, weckt ihn, schreibt ihm 200 Mark in die Hand und teilt ihm seinen Wunsch mit: "Sie müssen in dieser Angelegenheit morgen kommen" entschied der Dienner.

"Warum kann das nicht heute erledigt werden?"

— "Die Herren Beamten sind nach der Kooperative gegangen, um Brot zu holen"

Am nächsten Tage war die Tür zum Steueraamt ganz verschlossen. Was konnte das bedeuten? Der unglückliche Steuerzahler suchte den Bureaudienner in seiner Wohnung im Schoße der Familie auf und erfuhr, daß das Amt infolge des Jahrestages der Eroberung Shmerinskis durch Polen und des aus diesem Grunde veranstalteten Nationalfeiertags geschlossen sei.

Am dritten Tage war das Steueraamt geöffnet. Unser Steuerzahler stellt sich vor dem Schalter auf und wartet. Nach etwa 2 Stunden öffnet sich langsam das Schalterfenster. "Ah, endlich", dachte er bei sich und spricht: "Ich möchte hier meine Steuer entrichten."

— "Was sagen Sie? Habe ich recht verstanden? Steuer?"

— "Steuer. Natürlich."

Der Beamte wandte ihm den Rücken und

Der alte Mann saß zusammengefauert auf seinem Karren über dem stinkenden Wasser, in Gesellschaft von Ratten, Spinnen und hungrigen Räten, und brütete in der Finsternis vor sich hin. Da er den ganzen Tag nichts gegessen und sogar keine Säcke mehr zum Zudecken hatte, so gedachte er der Tope, wo ihm der Staat Wohnung und Nahrung gab. Er beneidete die Gefangenen um ihr Schicksal, weil sie nicht von Hunger und Kälte zu leiden hatten, und es kam ihm plötzlich der Gedanke:

"Jetzt lenne ich ja das Mittel; warum sollte ich es mir nicht zunutze machen?" Er stand auf und ging auf die Straße. Es war nicht später als elf Uhr. Das Weiter war dunkel und feucht. Ein frostiger durchdringender Nebel zog durch die Luft, ärger wie jedes Regenwetter. Die wenigen Fußgänger auf der Straße drängten sich nach den Wänden.

Trainquebille ging an der St. Gustavskirche vorbei und bog in die Montmartrestraße ein. Diese war ganz öde. Ein Beschützer der Ordnung stand am Trottoir, vor dem Kircheneingang, unter der Gaslaterne; um das Gaslicht herum konnte man sehen, wie der seine Negen sprühte. Der Schuhmann war in eine Kapuze gehüllt und sah ganz durchfroren aus. Vielleicht deshalb, weil er das Licht dem Dunkel vorzog oder weil er einfach müde vom Herumgehen war, stand er ganz unbewußt bei seinem Kandelaber wie an der Seite eines guten Freundes. Die zitternde Gasflamme war seine einzige Unterhaltung in der finsternen menschenleeren Nacht.

rief seinen Kollegen zu: "Meine Herrschaften, ich bitte Sie auf einen Augenblick, ich möchte Ihnen etwas Interessantes zeigen. Hier ist ein Verrückter, der Steuern bezahlen will."

— "Steuern!" tönte es ihm im Chor entgegen — "aber das ist ja unerhört!"

— "Mir träumte diese Nacht, daß ich mit 2 Männern getraut wurde. Ich wußte, daß es eine Szene geben würde" — rief die älteste der Stenotypistinnen aus.

— "Mein Herr," wandte sich der Beamte an den Wartenden — "haben Sie sich ihren Schritt auch artiglich überlegt?"

— "Durchaus. Ich will dem Staate den ihm zukommenden Tribut entrichten."

— "Haben Sie ein mit Stempeln marken versehenes Gesuch mitgebracht, worin Sie um die Erlaubnis bitten, die Steuer entrichten zu dürfen?"

— "Aber, mein Herr. Sie machen sich wohl lustig über mich! Ich soll hier noch bitten, um mein Geld loszuwerden?"

— "Sie haben also kein Gesuch, folglich haben Sie auch keine Stempeln. Es zieht dies eine 100-fache Strafe nach sich — 1000 M. die auf amtlichem Wege zur Entziehung gelangen werden. Wenn Sie aber auch ein Gesuch um die Erlaubnis der Steuerentrichtung einreichen sollten, so werde ich schon dafür sorgen, daß Sie die Erlaubnis nicht erhalten."

— "Warum?"

— "Warum? Sie besitzen noch so viel Unverschämtheit zu fragen, warum?" rief der Leiter des Steueramtes. "Also hören Sie! Stellen wir uns vor, daß Sie 200 Mark Steuer bezahlen wollen. Was zieht diese Tat noch sich? Wir müssen 50 neue Rubiken in unseren Büchern anlegen, die wir nicht bezahlen; wir müssen also 50 neue Bücher anschaffen. Außerdem zwinge ich Sie durch Ihre Steuer verursachte Lieberäußerung mit Arbeit zur Anstellung zweier neuer Beamten der 7. Gehaltsklasse und dreier Stenotypistinnen. Damit wird sich kein einziger Minister einverstanden erklären, niemals! Ihr Wunsch, 200 Mark Steuern zu bezahlen, ist also ein nichtröhriger Anschlag auf den Staatshaushalt, den Sie mittelbar mit einem Betrag von vielen Millionen belasten wollen. Was haben Sie darauf zu erwideren? Ist das die Handlungsweise eines ehrlichen Staatsbürgers? Meine Damen und Herren, nicht einen Verschulden seien wir vor uns, sondern einen böschem ist in jedem Acenter, dessen Aufgabe die Entwertung der polnischen Währung ist. Wenn dem so ist, und ich bin überzeugt, daß es sich tatsächlich so verhält, werden Sie bis zur Ankunft des Polizeiagenten hierbleiben, mein Herr!"

Auf dem Wege ins Gefängnis sagte der gutherzige Polizeiajant zu dem Bürger:

— Mein Herr, es mag sein, daß Sie unschuldig sind, aber warum eigentlich haben Sie in solchen Fällen versucht die Steuer zu bezahlen? Warum haben Sie nicht lieber um eine Unterstützung aus der Staatskasse nachgesucht?"

Gute Telegrammsteuer. Mit Beginn des neuen Jahres ist, wie bereits berichtet, in Polen eine Gebührenpflicht für Telegramaufgabenformulare in der Weise eingeführt worden, daß für das einfache Telegramm 5 M., für ein Telegramm mit Rückantwort 10 M. außer den Wortgebühren und einer Grundlage von 30 Mark zu entrichten sind. Diese sogenannten Gebühren für die Aufgabenformulare sind selbst in dem Falle zu zahlen, wenn der Absender die Formulare aus seinen etwaigen alten Beständen selbst liefert. Somit handelt es sich gar nicht um eine, nebenbei bemerkt, ganz ungewöhnliche hohe Entschädigung für das Telegrameformular, sondern vielmehr um eine regelrechte Tellegrammsteuer, wie auch von zuständigen amtlichen Stellen bestätigt wird. Von dieser Steuer bis zur Versteuerung der Ferngespräche sowie der Postsendungen, wie Pakete, Briefe, Postkarten, ist nur ein Schritt. Und in der Tat schwelt dem Vernehmen nach die Einführung einer solchen Steuer in der Luft. Es würde sich dann

Seine Unbeweglichkeit war gar nicht menschenähnlich. Die Abspiegelung seiner Stiefel auf dem nassen Trottoir, das in einem See umgewandelt war, verlängerte nach unten seine Gestalt und gab ihm von der Ferne das Aussehen eines gigantischen Amphibiums, das halb aus dem Wasser reichte. In der Nähe betrachtet war der Schuhmann mit seiner Kapuze einem Mönch oder einem Soldaten ähnlich. Die großen Flüze seines Gesichts, die von der Kapuze beschützt noch größer erschienen, waren ruhig und traurig. Er batte einen kurzen, dicken und bereits ergrauten Schnurrbart. Es war ein alter Sergeant, der seine vierzig Jahre haben möchte.

Trainquebille hatte sich ihm ganz leise genähert und sagte mit zitternder, schwacher Stimme:

— "Tod den Kähen!"

Dann warte er auf die Wirkung dieser mysteriösen Worte. Aber die Wirkung blieb aus. Der Schuhmann stand schweigend und unbehaglich da mit gekreuzten Armen unter seinem kurzen Mantel. Seine weitgedehnten Augen, die in der Dunkelheit leuchteten, blickten aufmerksam, traurig, mit einer gewissen Verachtung auf den Alten. Trainquebille war verwundert, aber immer noch einen Rest von Entschlossenheit im Herzen, murmelte er:

— "Das war ja Ihnen gesagt: 'Tod den Kähen!'

Ein langes Schweigen folgte, während welchem nur das leise Fallen des Regens hörbar war und ringsherum diese Finsternis herrschte. Endlich ließ sich der Schuhmann hören:

— "Das sollten Sie nicht sagen... Ich sag'

um eine neue Belohnung des Verkehrs, mit ihm um eine Erfahrung handeln, während gerade jetzt in der Zeit des Aufbaues des Staates alles vorbereitet werden sollte, dem Verkehr die Wege zu erleichtern und ihn zur vollen Blüte zu bringen. Das Ganze aber kann man keineswegs als Preisabbaus ansprechen, von dem jetzt so oft die Rede ist.

Die Forderungen der Staatsbeamten. Am Sonntag fand in der Konstatinowskistraße 16 eine Massenversammlung der Staatsbeamten statt, die einstimmig folgende Entschließung annahmen:

a) Die Staatsbeamten protestieren entschieden gegen die bisherige Behandlung und die Geringachtung der von den Berufsverbänden aufgestellten Forderungen; ganz besonders aber werden sie sich gegen die Art und Weise, wie ihre gerechten Forderungen einer Gehaltsregulierung abgetan werden durch Untersetzungen, die ihnen von Zeit zu Zeit wie ein Almosen zugeworfen werden; ein derartiges Vorgehen entwürdigt den Staatsbeamten.

b) Gefordert wird eine unterzügliche Revision des bisherigen Gesetzes über die Beziehe der Staatsbeamten. Die Regierung wird aufgefordert unter Hinzuziehung der Vertreter der Berufsverbände, sofort an die Aussarbeitung eines neuen Gesetzes über die Gehaltsbezüge der Staatsbeamten zu schreiten; das neue Gesetz muß es dem Anspruch der legten Kategorie ermöglichen, alle Lebensbedürfnisse zu befriedigen und seine Familie zu unterhalten, ohne zu Nebenbeschäftigung Zuflucht zu nehmen und Frau und Kinder zur Lohnarbeit zu zwingen.

c) Gefordert wird die Einführung von Dienstordnungen für die Staatsbeamten mit Berücksichtigung der gerechten Wünsche der Berufsverbände; ganz besonders aber wird die Einführung der automatischen Förderung und die Streichung des § 116 der Regierungsvorlage verlangt.

d) Die Staatsbeamten verlangen, die Zulassung der Dienstordnungen für die Staatsbeamten mit Berücksichtigung der gerechten Wünsche der Berufsverbände; ganz besonders aber wird die Einführung der automatischen Förderung und die Streichung des § 116 der Regierungsvorlage verlangt.

e) Gefordert wird die Verherrlichung des Friedens, der Gewaltlosigkeit und der menschlichen Güte;

f) Gefordert wird die Überzeugung der Bevölkerung, der Heimatliebe und der Volksgehörigkeit zur Entfesselung und Durchführung der Massenmorde;

gegen die Käuflichkeit des Geistes und der Überzeugung, vor allem der Presse, die Anwendung von Lüge und Verschönerung im Meinungskampf;

gegen die Verlogenheit der Kulturfaktur, gegen Schund und Schmutz;

und trifft ein

für sozialstaatliche Ordnung der Bürgerbeziehungen, Neuordnung der Gesellschaft im Sinne der Gemeinnützlichkeit, Heiligkeit des Lebens und der friedlichen Arbeit;

für die Verherrlichung eines Endzustandes des Friedens, der Gewaltlosigkeit und der menschlichen Güte;

für die Freiheit der Überzeugung und des Glaubens, die Unterordnung der Eigentriebe unter die Gesetze der Kameradschaft;

für Unabhängigkeit der öffentlichen Meinung, für Wahrheit und Offenheit zwischen den Völkern, Gemeinschaften und Einzelnen;

für die Volkscultur der neuen Gesellschaft;

Die Weltjugendliga ist also bestrebt, unter Wahrung der völkischen Eigenart einer jeden Nation, das Gemeinschaftliche im Geiste und in der Kultur aller Rassen, Völker und Klassen zu erkennen, zu fördern und den dagegen wirkenden Strömungen und Faktoren entgegenzutreten.

Die Tätigkeit der Weltjugendliga ist nicht allein, war auf ihre eigene Organisation beschränkt, sondern außerhalb ihres Rahmens fügt sie die Jugend und die gesamte jungennde Menschheit, der ganzen Welt zur gemeinsamen, einheitlichen Arbeit im Sinne der gegenseitigen Verständigung, Hilfe und Liebe zusammen, und ruft damit die Weltjugendliga, im eigentlichen Sinne des Wortes, die durch seine tiefste Form bestimmt und gebunden ist, ins Leben.

Endlich lehnt es die Weltjugendliga erstaunlich, sich in die inneren Angelegenheiten der verschiedenen Jugendverbände einzumischen, ihre Eigenart zu bedrohen, oder sich überordnen zu wollen. Ihre Aufgaben sind vielmehr zu helfen, zu raten, zu vermittelnd; durch Sachlichkeit zu versöhnen, was innerlich der Versöhnung zutrifft; mitzuteilen und aufzuklären und zu allen Lagern hinüber Brücken zu schlagen; hier mit Freundschaft und dem Bewußtsein ihrer Verpflichtung, an alle heranzutreten, ist ihre Aufgabe, welche letzten Endes die Ent-

Unter fremdem Willen

Zweck und Ziel der internationalen Weltjugendliga.

Die Ziele und Bestrebungen der "Weltjugendliga", deren Aufruf an anderer Stelle abgedruckt wird, sind, mitzuhelfen, das revolutionäre Zeitalter auszuhelfen mit einem Geist zu durchdringen, der wahrhaft neu und erhaben genug ist, um die Begriffe der Gewalt und des Eigentumes im Verhalten der Menschen zu einander zu überwinden und niederzulassen. — Die "Weltjugendliga" sieht also mithin auf dem Boden der neuen Ordnung von morgen, die heute noch den Kampf gegen jene alte Ordnung führt, welche ihre moralische und gesellschaftliche Daseinsberechtigung verloren hat. Diesen Geist, der in Zukunft die Welt durchdringen soll, erwartet die Weltjugendliga in erster Linie von der Jugend, die zum Nachdenken noch frisch und zur Hingabe durch trübe Erfahrungen und Erlebnisse am meisten befähigt ist.

Die Weltjugendliga weiß, daß die Jugend noch allenfalls, teils selbstständig, teils in Gemeinschaften mit alten Meinungen und Überzeugungen im Kampf gegen die so zu sagen alte Welt steht. Sie fühlt sich ihr daher verbunden im Kampf

gegen Völkerhass, Ausbeutung des einzelnen Menschen durch den Menschen (auch in der Gesamtheit), Abschlachtung von Menschen und Vernichtung wertvoller kultureller sowie wirtschaftlicher Güter;

gegen die Verherrlichung des Krieges, die Erziehung zur Gewalt und die Erzeugung von Bluträuschen;

gegen die Verfälschung der Religion, der Volksphilosophie, der Heimatliebe und der Volksgehörigkeit zur Entfesselung und Durchführung der Massenmorde;

gegen die Käuflichkeit des Geistes und der Überzeugung, vor allem der Presse, die Anwendung von Lüge und Verschönerung im Meinungskampf;

gegen die Verlogenheit der Kulturfaktur, gegen Schund und Schmutz;

für sozialstaatliche Ordnung der Bürgerbeziehungen, Neuordnung der Gesellschaft im Sinne der Gemeinnützlichkeit, Heiligkeit des Lebens und der friedlichen Arbeit;

für die Verherrlichung eines Endzustandes des Friedens, der Gewaltlosigkeit und der menschlichen Güte;

für die Freiheit der Überzeugung und des Glaubens, die Unterordnung der Eigentriebe unter die Gesetze der Kameradschaft;

für Unabhängigkeit der öffentlichen Meinung, für Wahrheit und Offenheit zwischen den Völkern, Gemeinschaften und Einzelnen;

Die Weltjugendliga ist also bestrebt, unter Wahrung der völkischen Eigenart einer jeden Nation, das Gemeinschaftliche im Geiste und in der Kultur aller Rassen, Völker und Klassen zu erkennen, zu fördern und den dagegen wirkenden Strömungen und Faktoren entgegenzutreten.

Die Tätigkeit der Weltjugendliga ist nicht allein, war auf ihre eigene Organisation beschränkt, sondern außerhalb ihres Rahmens fügt sie die Jugend und die gesamte jungennde Menschheit, der ganzen Welt zur gemeinsamen, einheitlichen Arbeit im Sinne der gegenseitigen Verständigung, Hilfe und Liebe zusammen, und ruft damit die Weltjugendliga, im eigentlichen Sinne des Wortes, die durch seine tiefste Form bestimmt und gebunden ist, ins Leben.

Endlich lehnt es die Weltjugendliga erstaunlich, sich in die inneren Angelegenheiten der verschiedenen Jugendverbände einzumischen, ihre Eigenart zu bedrohen, oder sich überordnen zu wollen. Ihre Aufgaben sind vielmehr zu helfen, zu raten, zu vermittelnd; durch Sachlichkeit zu versöhnen, was innerlich der Versöhnung zutrifft; mitzuteilen und aufzuklären und zu allen Lagern hinüber Brücken zu schlagen; hier mit Freundschaft und dem Bewußtsein ihrer Verpflichtung, an alle heranzutreten, ist ihre Aufgabe, welche letzten Endes die Ent-

Bitte, hören Sie, ob ich Ihre Weisungen richtig aufgefaßt habe. In A. steige ich aus, gehe zur Kasse und löse eine Karte nach B., möh ein Zug unmittelbar nach dem Eintreffen des

Schönheit und Klarheit ihres Willens ganz und gar nicht beeindruckt.

Edgar Pascle — Lehrer — Kalisch.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Anschriften unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Traditionelle Toleranz.

Nicht aus böswilliger Wollust zur Verminderung der Gebrechen im gesellschaftlichen Zusammenleben der verschiedenen Volksstämme unseres Staates, sondern zwecks ihrer Aufdeckung und Ausmerzung zum Heile des bürgerlichen Zusammenlebens müssen Auswüchse des blindwütigen Chauvinismus, wie nachstehender Fall, der Offenlichkeit bekanntgegeben werden.

Am 17. Dezember vergangenen Jahres fuhren mit dem Petrowitzer Feuerzug etwa 40 deutsche Schulfinder, Knaben und Mädchen, aus Bielitz in ihre polnische Heimat in die Weihnachtsferien. Sie füllten einen Wagen, und von sonstigen Fahrgästen befand sich nur eine polnische Dame unter ihnen. Die Kinder sprachen deutsch und sangen deutsche Lieder, und bis Krakau ging alles gut. In Krakau nahm aber die kindliche Heiterkeit ein plötzliches Ende. Es kam ein neuer Schaffner, noch ein blutjunges Büschchen, aber einer von den Heikspurigen. Als er den Wagen betrat und die Kinder deutsch reden hörte, stellte er sie zur Rede, warum sie in Polen deutsch und nicht polnisch redeten, und schickte sie nach Berlin. Die Kinder machten verbunte Gesichter, weil sie aber als "Vandeskinder" die Art und Weise solcher Fanatiker kannten, wurden sie kleinlaut und sprachen untereinander nur mehr im Flüsterton. Dem patriotischen Schaffner jedoch genügte die Einschüchterung der Kinder nicht. Die schwäbischen sollten die Amtsfürsorge für seinen Schutz anvertraute Fahrgäste erst recht kennen lernen. Auf den Stationen hinter Krakau riss er jedesmal die Wagentür des "deutschen" Wagens auf, schimpfte und schrie über die schwäbischen, die lieber nach Berlin fahren sollten, und zwangte abschließend die reisenden Juden hinein. Aber das Schauspiel kam noch. Im Nachbarmagen fuhren einige Krakauer Hochschüler ebenfalls in die Ferien. Diese hegte der Schaffner gegen die schwäbischen auf. Im "Gänsemarsch" drängten sich diese Herren, dem Vorfahrt des Schaffners willig folgend, zwischen den Jungen hindurch und suchten ihre Opfer. Zusätzlich war unter diesen jungen Herren einer aus Strijy, den eines von den deutschen Kindern, auch aus Strijy kommend, bekannterweise begrüßt. Die Herren Studenten fielen aus ihrer Heldenrolle, als Stasio nach der Aufforderung sich schämte, Händel anzufangen. Sie zogen ab. Aber aus dem nächsten Haltestellen fühlten sie ihr wallendes politisches Blut gegen die schwäbischen auf, eitl, doch schwungsvoll. Von Schwäbischen aufgestachelt waren sie von draußen auf die Züdy und schwabische Schneeballen in den Wagen hinein. Dies wiederholte sich mehrere Male von Krakau bis Rzeszow.

Es ist natürlich, daß seitens der Eltern der deutschen Kinder gegen den Schaffner die Anzeige an die Krakauer Betriebsdirektion eingereicht wurde. Ebenso selbstverständlich ist es, daß gegen solche rohe Eisenbahnteamen jeder anständige, wirklich patriotische Pole Protest erheben wird. Aber unverständlich ist es, daß Hochschüler sich vom einem gemeinen, pflichtvergessenen Schaffner bestimmen lassen, gegen Kinder lästig vorgezogen zu werden, weil sie als Deutsche deutsch sprechen. Das ist unverständlich, denn solche Hochschüler sind ein Schande einer Kulturrnation.

Einer im Namen aller Eltern.

Welt-Jugend-Liga.

Aufmarsch!

Im August vorigen Jahres fand wiederum eine Tagung der "International League of Youth" ("Welt-Jugend-Liga") in Kopenhagen statt, auf welcher unter anderem beschlossen wurde, in allen Ländern auf Programms internationale Jugend-Briefwechselstellen einzurichten, um allen jungen Menschen, die für die Verwirklichung einer internationalen Gemeinschaft der Jugend eintreten, Gelegenheit zum Gedankenaustausch

mit ausländischen Kameraden (private Korrespondenz) zu geben.

In Deutschland hat die "Weltjugendliga" schon vor zwei Jahren eine solche Briefwechselstelle gegründet, deren Sitz Berlin ist. Sie hat schon sehr viele Adressen vermittelt, aber solange die Arbeit nicht vollends in allen Ländern der Welt organisiert sein wird, wird man immer noch ungeheure Schwierigkeiten gegenübersehen.

Vorläufig bestehen Verbindungen mit folgenden Ländern:

Almeria (U. S. A.), Argentinien, Australien, Belgien, Bulgarien, China, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Griechenland, Indien, Italien, Japan, Jugoslawien, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rußland, Schweden, Schweiz, Serbien, Tschecho-Slowakei, Türkei, Ukraine, Ungarn.

Die Vermittlung der Anschriften und Adressen erfolgt kostenfrei, doch sind Beiträge aus Wohlgeschäftsolgen Berlin NW 7, Nr. 87, 145 ("Weltjugendliga") sehr erwünscht.

Unfragen und ebenso Vermittlung von Anschriften und Adressen sind hier in Polen an mich (Adresse: Edg. Pascle — Kalisch) unter Beifügung von Porto und folgender Angaben zu richten:

1. seines Namens, Berufs und seiner genauen deutscher Adresse;

2. Alters und Muttersprache.

3. in welcher Sprache der Schriftwechsel geführt werden soll und welche Sprachen außerdem noch beherrscht werden;

4. welches Bolle, Berufskreis usw. der Partner (in) angehört;

und 5. besondere Interessen (Wünsche).

Edgar Pascle.

Neue Schriften.

Der Stern des Orsini. Roman von Ludwig Hunyadi. — 10. Tausend. Buchdruck von Art Buchholz. Gebunden Mark 24. Gebunden Mark 35. Verlag von Grethlein & Co. Leipzig und Zürich.

Mit der elementaren Kraft seiner schöpferischen Phantasie setzt Ludwig Hunyadi in diesem neuen Renaissancroman die Geschichte der Borgias fort, die er in den an dieser Stelle besprochenen "Stieren von Rom" mit so großem Erfolg zu entwideln begonnen hat. Während aber dort die verrückte Papst Alexander, sein gigantischer Verbrecherhund Cesare und die liebreizende Lucrezia die Handlung bewegen, tritt in diesem neuen Roman ein anderes Zeilelement in den Vordergrund, der römische Adel. Das starke Bärengelehrte des Orsini und sein uralter Kampf mit den gleichmächtigen Colonna und deren Trabanten den Sestii, bilden die Folie für den psychologisch meisterhaft entwickelten Liebeskampf der beiden Tiziana de' Calvi. Tugend, Schönheit, Geliebte und ein bis zum Vorzugsmaß gezielter Heldenmut lauter charakteristische Wesenheiten des Renaissancemenschentums, vereint in der Dichter in dieser einzigen schönen Gestalt Tiziana, die von den dämmrunden Geheimnissen einer großen, sich gegen sich selbst nehmenden Liebe umspannt wird, und um die vier Männerherzen im Streit entbrennen, jedes in seiner Art vollendet gezeichnet. In allen pulsiert das leidenschaftliche Blut italienischer Erde, vor allem in dem Sieger im Herzengescheit, dem edlen Kardinal Giambattista Orsini, dessen tragisches Geschick am Apothekofen mit der ganzen dramatisch gespannten Kurve des Dichters gezeichnet wird. Wehe Stunden der Sehnsucht, in Siebzehig getaufte Liebesnächte, Verrat und Tücke einer zielbewußt arbeitenden Thronenmoral und eine Art Apothekose des heiligenhaften Renaissanceweibes bilden die Aufforde dieser farbenfleckigen Symphonie. Und wieder leuchtet der herliche Azur der römischen Erde durch das Buch, bleibt die schwerfüßig-romantische Schönheit der Campania vor uns auf und nimmt uns gefangen.

Von dem Aufmarsch der wilden Mächte des Himmels und der Menschenseele hebt sich die Gestalt des werbenden Michelangelo in ihrer künstlerischen und menschlichen Einmaligkeit reizvoll ab, das Morgenrot einer neuen Zeit kündend.

Das deutsche Buch. Im Verlage der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel e. V. in Leipzig erscheint die Monatschrift "Das deutsche Buch", die das gesamte Ausland durch literarische und bibliographische Überseitsichten über wichtige Neuerscheinungen des deutschen Geisteslebens unterrichtet und sich dabei vorwiegend an die Auslandsdeutschen wendet. Dabei erfreuen erledigte Weihnachtssonderhefte der Zeitschrift "Das deutsche Buch" enthalt neben einer ausführlichen Befreiung historisch-politischer Memoiren und einem Überblick über Jugendbücher eine Würdigung neuer religiöser Literatur. Den evangelisch-theologischen Teil hat Prof. Dr. Martin Radde, den katholisch-theologischen Dr. Philipp Funck besprochen. Als Ankündigung ist dem Heft ein Vorbild aus "Robinson Crusoe" eingefügt.

Die Zeitkritik kommt den Bedürfnissen des Gelehrten, insbesondere des Erziehers, ebenso gut entgegen, wie dem Bildungsangebot aller Volksschulen. Auch durch ihr äußeres Gewand, nach einem Entwurf des bekannten Buchkünstlers Dr. Niemann, gibt sie eine Vorstellung von dem neuen Aufschwung des deutschen Verlagswesens. In ähnlicher Weise behandeln die

grauete bereits der Morgen. Es hatte aufgegötz zu regnen, aber auf den folgenden, aufgewirchten Straßen standen noch große Wiserößen, und der scharfe Morgenwind lagte die Wiesensegeln über den Himmel dahin. Als er, um zu seiner Wohnung zu gelangen, eine leichte Anhöhe übersteigen magte, von der aus man weit über die Stadt hinaussehen konnte, bis zu den Wiesen und Feldern jenseits und den kleinen Hügeln, welche den Horizont begrenzten, so zerriss plötzlich im Osten die Wolkemauer, und der erste Strahl der aufgehenden Sonne brach hell und leuchtend durch, die ganze Natur in einen goldenen Mantel einhüllend. Biller blieb einen Augenblick stehen und bewunderte das entzückende Schauspiel, das der Morgen so selten zu genießen Gelegenheit hat.

"Die Wiesen schwanden, und das Licht tanzte phantasiert," murmelte er. "Ich nehme es an als ein gutes Vorzeichen für das, was der heutige Tag bringen soll. Noch bin ich weit davon entfernt, klar zu sehen. Noch ist dieser Fall der dunkelste von allen, den ich je unter meinen Händen gehabt habe. Aber ich ahne es, daß es nun eines einzigen Eichstrahles bedarf, um das schenkbare Dunkel zu erhellen und die mir jetzt noch uerklärlich dünkenden Rätsel zu lösen."

Im Gegenteil, das wird ihn nur in seiner Wachtfest bestärken, denn er geht offenbar von der allerdings falschen, aber nicht unlogischen Annahme aus, daß die Verfolgte im Schoße ihrer Familie Zuflucht suchen will. Und nun, Gott befohlen, und besten Dank für Ihre freundliche Unterstüzung in j. Der Zug pfeift bereits, wir fahren in die Station ein, wo ich Sie verlasse, um mit dem Gegenzug wieder zurückzukehren. Also nochmals adieu."

VIII.

Als Biller das Bahnhofsgebäude wieder verließ, aus dem er vor kurzer Zeit abgereist war,

übriegen Heste in reichem Wechsel bestimmte Gebiete des Geisteslebens, der Kunst, der Naturwissenschaft und der Technik.

Der Bezugspreis der Monatschrift "Das deutsche Buch" beträgt jährlich 30 M., bei regelmäßiger dreiter Zustellung 60 M. Das Einzelheft kostet 3 M. Bestellungen durch alle Buchhandlungen oder gegen Vorabinwendung des Beitrages an den Verlag, Leipzig, Kreuzstr. 2b.

Auslandsdeutschland und Auswandererfrage. Das Mefam Frankfurt a. M. hat im Rahmen seiner Schriften ein neues Werk herausgegeben, das der lehrreichen und bedeutungsvollen Ausstellung des Deutschen Ausland-Institutes in Stuttgart gewidmet ist. Sie hat die Aufgabe, die Beziehungen der Heimat zu den Auslandsdeutschen tiefer und inniger zu gestalten. Durch die Ausstellung im Haus Werbund glaubt das Mefam, deutschem Welten und deutscher Wirtschaft, sowie nicht minder der Verständigung unter den Völkern zu dienen — nichts anderes strebt es mit den Frankfurter Internationalen Messen an.

Rätsel.

Silberrätsel.

Die erste der fünf Silber fragt.
Die nächsten zwei als männig Fluss
In Afrika man suchen müs.
Die letzten zwei der Dichter reiht.
Das Ganze grüßt dich waldbäumig.
Als Stadt, vom Bergschloß überragt.

Besuchskartenrätsel.

Von J. U. Krause.

G. K. Turist.

Posen.

Was ist der Herr?

Babylorätsel.

2 6 8 1 12 8 Spanische Stadt.
1 3 9 2 6 1 5 11 Gebirge.
5 4 1 7 Sängerler.
2 6 1 15 7 2 6 8 Dichter.
2 9 7 10 5 3 italienischer Fluß.
2 5 9 1 8 männlicher Vorname.

Richtig gelöst, ergeben die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen eine berühmte Stadt aus dem Alleramt.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntags-Ausgabe:

Silberrätsel

Rabe, Zahl, Rabezahl.

Edlerätsel

Giebeldächer.

Einsiedlerätsel

Mauer, Mauer.

Besuchskartenrätsel

Lyzealdirektor.

Richtige Lösungen senden ein:

Für ein Rätsel: "Die geheimnisvollen Unsprüche" mit Gruss an den "Baron", Alex Dannemann, "Schwanenritter" mit Gruss an das lustige Kleeblaß.

Für zwei Rätsel: "Detektiv Knox". Erwin Thiem, Alfred Rief.

Für drei Rätsel: Winnetou.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf den Briefhüllen mit dem Vermerk "Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 20 M. für etwaige Erkundigungen beigefügt sein. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

L. B. Bodensee. Der § 189 des K. Zivil.

bestimmt: Das Versprechen, etwa zu verkaufen, gilt als Verkauf, sobald die gegenseitige Einwilligung beider Teile über die Sach und den Preis vorhanden ist. Bei Grundstücken hat dieser Satz zur Folge, daß aus dem Privatvertrage ein klagbares Anspruch auf Abschlebung der gesetzlich erorderten notariellen Verhandlungen gegeben ist. Wenn Sie durch höhere Gewalt bisher an der Ausübung Ihres Rechtes gehindert waren, und noch dazu den Schutz der Kriegsleidender genossen, können Sie Ihren Anspruch auf Abschluß des notariellen Vertrages jetzt noch geltend machen.

Nebenan in der Küche der alten Zimmervermieterin hörte er es bereits lärm und rumoren. Frau Schulze rüttete sich, ihren Kleidlingen, die sie wie eine Mutter betreute, das Frühstück zu bereiten. Biller wusch sich, kleidete sich an und ging dann in die Küche zu Frau Schulze hinaus.

"Die Dame, welche ich gestern mitbrachte und der ich mein Zimmer einkam, schlaf wohl noch?"

"Nun freilich, was Sie auch denken. Eine so vornehme Dame ist nicht gewohnt, wie Mutter Schulze um fünf Uhr aus den Federn zu kriechen. Und vornehm ist sie, das sieht man ihr an, auch wenn sie nicht so feine Kleider und Schuhe hätte. Und qui und dankbar! Möchten Sie es glauben, als ich sie gestern zu Bett brachte, weil sie doch ganz müde und naß war, und ihr dann einen Tee kochte, versteht sie, um sie vor einer Erkältung zu bewahren, und ihr das Glas zum Bett brachte, da fing sie zu weinen an, ergreifte meine Hand und sagte: „Wie gut Sie sind, wie Sie sich um mich sorgen. So hat sich noch niemand in meinem Leben um mich gesorgt!“ und dann, wahrhaftig, ehe ich es verhindern konnte, küßte sie meine Hand."

Die Alte betrachtete ihre Hand, diese magere, vertrunzelte, abgearbeitete Hand und schüttelte den Kopf. "Armes Ding! Die hat nicht viel Liebe kennengelernt in ihrem jungen Leben, trotz ihrer Schönheit und trotz ihres Reichtums."

Biller nickte. "Da haben Sie wieder einmal den Nagel auf den Kopf getroffen, Mutter Schulze, mit Ihrem warmen Herzen und Ihrem gesunden

Th. F. Ihre Schwester ist Ehefrau und muß als solche, um eine neue Ehe eingehen zu können, vom zuständigen Konkordialgericht — falls beide Ehegatten Lutheraner sind, vom Evangelisch-Augsburgischen Konkordialgericht zu Wartha gehoben werden. Das Scheidungsgericht dauert im gegebenen Falle fast 9 Monate, der Scheidungsgrund ist „niewiadomy pozytywny“ (unbekannter Außenhof des Mannes). Ganz anders verhält es sich, wenn Ihre Schwester zweigen beißbring kann, welche die Tatsache des Todes ihres Ehemannes bestätigen können, d. h. unter Eid anzuhören können, daß der Ehemann in seinem Bett gestorben ist und sie verboten haben, oder in einem Krankenhaus verstorben ist und sie auf seiner Beerdigung teilgenommen haben oder irgend etwas Sichereres über seinen Tod anzuhören in der Lage sind. In diesem Falle hat der zuständige Pastor aus dem Paragraphen 34 des Ehegesetzes vom Jahre 1836 das Recht und die Pflicht, nach vernehnung der Zeugen — es müssen mindestens zwei sein — ohne weiteres die Trauung zu geben. Falsche Aussagen der Zeugen werden in solchen Fällen besonders schwer bestraft. Näheres darüber können Sie in dem in solchen Fällen gültigen Rechtskonsulentenbüro von E. Kaiser Rabowstr. 30, erfahren.

A. R. G. Sie müssen den Mantel einem Fachmann vorlegen, der beurteilen wird, ob er zu stark gefärbt oder zu wenig gewaschen wurde. Die bloße Beschreibung genügt unserem Gewerbeleut nicht.

H. F. Die Höhe der Miete ist dieselbe wie im Jahre 1921, da bisher noch das alte Mieterhöhungsgesetz in Kraft steht. Danach beträgt die Miete für eine Privatwohnung bis zu 6 Zimmern in Ihrem Hause 18 5 Mark. Zu diesem Beitrag kommen aber noch die Ausgaben für Beleuchtung, Wasser, Wäsche usw. die auf Grund der tatsächlichen Kosten berechnet werden. Weitere werden diese mit 50 Proz. der Miete in Abrechnung gebracht.

S. A. Die Danina wird von den Mietern in der doppelten Höhe der im Jahre 1921 gezahlten Miete berechnet, dagegen, obwohl sie Wohnungen bestehend aus zwei Zimmern ausschließlich, nur in einfacher Höhe und von 1-Zimmerwohnungen die Hälfte der jährlichen Miete. Als Miete dient die geistlich zulässige, ohne sonstige Belastungen, ausgeführt im Art. 5 des Mieterhöhungsgesetzes.

H. F. W. Polonia. Wir empfehlen Ihnen das vom Deutschenbund zur Wahrung der Minderheitensrechte in Polen (Geschäftsstelle: Posen, Waldweg 12, Warszawski 2) herausgegebene Blatt: "Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Übersetzung. Bezugspreis 50 M. vierfachjährlich."

Handel und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Eine eigenartige Ueberraschung, die in den Kreisen der Wirtschaftsstatistiker viel erörtert, aber nicht restlos geklärt wurde, bereitete in der verflossenen Woche die Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts über die vorläufigen Ergebnisse des deutschen Außenhandels im November. Ziffern, die fast auf einen gründlichen Umschwung in den deutschen Import- und Exportverhältnissen schließen lassen könnten. Dem starken Anwachsen des Einfuhrüberschusses auf 4,2 Milliarden Mark im Oktober ist nämlich eine überraschende Abnahme auf 0,4 Milliarden M. im November gefolgt, sodass — wenn sich die Entwicklung in diesem Tempo fortsetzen würde — der Weg zu einer aktiven Handelsbilanz nicht mehr weit wäre. Die Hauptursache für die erwähnte Erscheinung dürfte darin zu suchen sein, dass infolge des hohen Dollar-Kurses im November die Einfuhr stark gehemmt wurde, da der deutsche Importeur bei den hohen Preisen für ausländische Rohstoffe usw. nicht in der Lage war, sich in grösserer Umfang einzudecken. Angesichts der schwankenden Konjunktur- und Valutaverhältnisse wäre es jedoch verfehlt, aus dem Vergleich der Oktober- und Novemberzahlen bereits Schlüsse auf eine dauernde wirtschaftliche Gesundung Deutschlands zu ziehen, vielmehr wird man zunächst noch die Ergebnisse der folgenden Monate abwarten müssen, um beurteilen zu können, ob es sich um eine dauernde günstige Entwicklung oder nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt.

Mit der deutschen Ausfuhr beschäftigen sich auch eine Anzahl neuer Gesetzentwürfe, die unter dem Zwange der Reparation von der Reichsregierung eingeführt wurden, in Kürze dem Reichstag vorgelegt werden und in ihrer Gesamtheit für die deutsche Außenhandelskontrolle neue schwerwiegende Veränderungen mit sich bringen. Durch den einen dieser Entwürfe sollen, entsprechend einer Forderung des alliierten Garantiekomitees, die vom Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung in Verbindung mit den Außenhandelsstellen getroffenen Massnahmen zur Ablieferung von Exportdevisen für Reparationszahlungen auf eine besondere gesetzliche Grundlage gestellt werden. Weiter soll durch ein besonderes Gesetz die Regierung in die Lage versetzt werden, die Vorschriften des Londoner Ultimatums vom Mai 1921 über die unmittelbare Erhebung einer 25 prozentigen Abgabe von der deutschen Ausfuhr tatsächlich zur Durchführung zu bringen, falls die Garantiekommission eine entsprechende Forderung stellen sollte. Mit anderen Worten: eine Kommission der Entente als Gesetzgeber in Deutschland... Ein dritter Gesetzentwurf, der zu einem Teil ebenfalls von Rücksichten auf das Ausland diktiert ist, sieht vor, die Ausfuhrabgabe auch auf bisher der Aus-

fuhrkontrolle nicht unterliegende Waren auszuweichen. Dass man damit den ausländischen Klagen über deutsche Preisunterbietungen in gewissem Masse entgegenkommt, zugleich aber dadurch dem deutschen Export einen neuen Hemmschuh anlegt, steht außer Frage.

Es ist dies umso bedauerlicher, als sich andererseits gerade gegenwärtig immer neue Betätigungsfelder für den deutschen Außenhandel erschließen. So richten sich in jüngster Zeit die Augen der deutschen Geschäftswelt immer mehr auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika, wohin die Handelsbeziehungen, noch vor dem Beginn der offiziellen Handelsvertragsbesprechungen, sozusagen täglich intensiver werden. Zum Zwecke der Wiederherstellung eines normalen Wirtschaftsverkehrs ist z. B. dieser Tage in New-York ein besonderer Konzern, die Intercean Holding Co., mit einem vorläufigen Kapital von 250 000 Dollar durch private Initiative, jedoch mit Unterstützung amerikanischer Regierungskreise gegründet worden. Erfahrene amerikanische Techniker und Kaufleute werden sich nach Deutschland begeben, um die deutschen Fabrikanten durch fachmännische Beratung in den Stand zu setzen, für Nordamerika brauchbare Waren herzustellen, die ab Werk übernommen und bezahlt werden sollen. Um die umfangreichen Arbeiten zu erleichtern, ist in Berlin eine Zweiggesellschaft, die Intercean Taube Co. G. m. b. H., mit 1 Million Mark Kapital begründet worden, die als Vermittler sowohl zwischen der amerikanischen Gesellschaft als nach der soeben in Stockholm gegründeten Taube & Co. A.-G. der Förderung des deutsch-amerikanischen und des deutsch-skandinavischen Handels dienen soll. Eine Erleichterung des deutsch-amerikanischen Warenaustausches bereitet auch schon die jetzt erfolgte Wiederzulassung des unmittelbaren Zahlungsverkehrs mit Amerika vor, der seither auf Grund einer Bestimmung des Friedensvertrages noch nicht zulässig war. Mit der nunmehr durch das Reichsministerium für Wiederaufbau ausgesprochenen Aufhebung des betreffenden Zahlungsverbots gegenüber den Vereinigten Staaten steht mithin der unmittelbaren Regelung deutscher Verbindlichkeiten gegenüber Angehörigen der Vereinigten Staaten und umgekehrt nichts mehr im Wege.

Ebenso wie mit Nordamerika muss in absehbarer Zeit auch der deutsche Handel mit Spanien auf eine völlig neue Grundlage gestellt werden. Das deutsch-spanische Handelsabkommen vom Jahre 1899, das die Meistbegünstigung vorsah, ist jetzt von der spanischen Regierung mit einjähriger Frist zum 20. Dezember 1922 gekündigt worden. Dieser Schritt gewinnt besonders grosse Bedeutung im Hinblick auf die Tatsache, dass durch den neuen spanischen Zolltarif gerade auch die Einfuhr deutscher Waren schwer belastet und eingeengt wurde und dass womöglich hierin beim Abschluss eines neuen Handelsvertrages Wandel geschaffen werden könnte.

Die Russische Staatsbank hat sich durch ihren Berliner Vertreter mit einer Anzahl Berliner Banken in Verbindung gesetzt zur Errichtung von laufenden Konten bei diesen Banken zwecks Erleichterung des russisch-deutschen Zahlungsverkehrs. Die Berliner Institute, die zunächst in dieser Form als Zahlungsvermittler für die Russische Staatsbank auftreten werden, sind die Berliner Handelsgesellschaft, die Diskontogesellschaft, die Deutsche Bank und die Dresdner Bank. In Hamburg wird zunächst noch die bekannte Bankfirma M. M. Warburg & Co. hinzutreten.

Aus der deutschen Elektrizitätsindustrie ist die in nächster Zeit erfolgende Vollendung einer höchst beachtenswerten technischen Leistung zu verzeichnen zwischen dem Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk in Essen und der Allgemeinen-Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin ist ein technisch und wirtschaftlich außerordentlich interessantes Projekt zum Abschluss gelangt. Es handelt sich um die Erweiterung des Goldenberg-Kraftwerks um nicht weniger als 100 000 Kilowatt durch zwei Maschinensätze von je 50 000 Kilowatt. Da das Werk bereits 2 Turbinen von je 50 000 Kilowatt besitzt und ferner in kleineren Dampfturbinen rund 100 000 Kilowatt leistet, wird es nach Durchführung der erwähnten Erweiterung mit einer Gesamtleistung von 300 000 Kilowatt das bei weitem grösste Dampfkraftwerk der Welt sein. Von Interesse ist dabei die Tatsache, dass das Riesenwerk lediglich mit Braunkohle getrieben werden soll. Der ganze Plan darf jedenfalls als ein neues Zeugnis für die ungebrochene Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie gelten.

Der Plan einer Holzbörse in Warschau wird weiter verfolgt. Sie soll vor allem der Entwicklung dieses wichtigen Ausfuhrzweiges dienen. In dieser Angelegenheit haben jetzt mehrere Beratungen im Handelsministerium stattgefunden. Ihr Ergebnis war die Bildung einer Organisationskommission zur Prüfung der Bedingungen für diese Neueinrichtung.

Auswandererbank in Warschau. (Bank Emigracyjny w Warszawie). Am 10. Dezember 1921 fand die Gründungsversammlung der Aktionäre der polnischen Auswandererbank A.-G. statt. Auf Grund des im „Monitor Polski“ veröffentlichten Status nimmt die Bank ihre Tätigkeit auf. Das volleingezahlte Aktienkapital beträgt 50 Mill. Mark. Man hat beschlossen, das Aktienkapital innerhalb 6 Monaten auf 100 Mill. Mark zu erhöhen und Zweigstellen in Danzig und Lemberg zu gründen.

30 Milliarden neue Schatzscheine in Polen Nach einer Mitteilung der „Gazeta Warszawska“ ist dem polnischen Sejm vom Finanzministerium ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, durch den das Finanzministerium Vollmacht zur Ausgabe von Schatzscheinen dritter Serie im Gesamtbetrag von 30 Milliarden polnische Mark erhalten soll. Diese Schatzscheine sollen zur Deckung des wachsenden Bedarfs an Schatzscheinen und zum Austausch der Schatzscheine Serie II im Betrage von 15 Milliarden dienen. Sie werden in Stücken von 5000, 10 000 und 100 000 M. herausgegeben und können im Laufe von 10 Jahren zur Zahlung vorgelegt werden.

Neugründung einer Papierfabrik in Dirschau. Der Fabrikbesitzer Wladyslaw Lewandowski, Inhaber der Firma „Tczewska fabryka wyrobów cementowych, papy i smołeców, Tczew“, führt, nach der „Dirsch. Ztg.“, zurzeit den Neubau einer grösseren Rohpappen- und Papierfabrik aus. Die Rohpappen- und Papierfabrik ist die erste in Pommern. In der neuen Fabrik werden ca. 300 Arbeiter und Beamte beschäftigt, sie leistet in 24 Stunden 1800 Kilo Rohpappe oder 12 000 Kilo Packpapier. Der grösste Teil der neuen Maschinen ist bereits eingetroffen. Das Unternehmen soll Anfang Februar in Betrieb gesetzt werden. Die Fabrik soll im Laufe des nächsten Jahres noch bedeutend erweitert werden durch den Neubau einer modernen Papierfabrik. Die Vorräte hierzu sind im Gange.

Ermässigung der Sackpreise in Polen. In Polen sind neuerdings die Preise für Säcke um 50 Proz. herabgesetzt worden. Ob diese Preismässigung genügen wird, um den Absatz zu fördern, ist eine andere Frage, da sich im staatlichen Getreideamt bedeutende Vorräte an Säcken befinden.

Transitlager in Polen. Das polnische Handelsministerium hat sich an die kaufmännischen Verbände gewandt und ihre Meinung über die geplante Einrichtung von Warentransitlagern erbeten, in denen durch Polen geleitete Transitwaren aufbewahrt werden sollen, wobei völlige Zollfreiheit gewährleistet ist.

Ein Polnisch-Danziger Eisenkonzern. In Danzig ist die „Polnisch-Danziger Eisenkonzern Akt.-Ges.“ („Polsko Gdańskie Koncern Źelaza S. A.“) mit dem Sitz in Danzig und einer Zweigniederlassung in Kattowitz mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark gegründet worden, unter Beteiligung der Bank Przemysłowa in Posen und der Danziger Privat Aktien-Bank in Danzig. Gründer sind außerdem die angesehensten Eisen-Grossindustriefirmen Polens und Danzigs. Zweck der Gesellschaft ist die Regelung und die Sicherung des Absatzes der polnischen Werke Oberschlesiens. Aufsichtsrat und Vorstand sind fast ausschliesslich aus polnischen und Danziger Wirtschaftskreisen besetzt.

Notierung der polnischen Mark in Paris. Wie aus Paris gemeldet wird, steht in kurzer Zeit die offizielle Einführung und Notierung der polnischen Mark an der Pariser Börse bevor. Es ist dieses als einer der Hauptpunkte im französisch-polnischen Handelsvertrag, der vor dem Abschluss steht, festgesetzt worden. Eine offizielle Bestätigung der Meldung bleibt noch abzuwarten.

Französische Güterwagen für Polen. In diesen Tagen gelangt im Eisenbahnministerium ein Vertrag mit Frankreich zur Unterzeichnung, auf Grund dessen Polen zu günstigen Bedingungen 15 000 französische Güterwagen erhält.

Gründung einer polnisch-bulgarischen Handelskammer in Posen. Zu den mannigfachen Handelskammern, die in letzter Zeit in Polen zur Belebung der Beziehungen zu anderen Staaten entstanden sind, wird demnächst eine neue hinzukommen: Anlässlich des Besuches des bulgarischen Gesandten in Posen ist man dem Plan nähergetreten, eine polnisch-bulgarische Handelskammer in Posen zu begründen.

Großer Saison-Ausverkauf.

Es gelangen bei Schmeichel & Rosner, Lodi, Petrikauer 100 und in den Filiale Petrikauer 160 in allen Abteilungen große Schuhe Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Stoffe, Tasche und Weißwaren zu selbstlosen billigen Preisen zum Ausverkauf.

Damen-Mäntel 15.500 12.500
Damen-Röcke 5.500 4.500
Damen-Röcke 2.00 1.800
Herren-U. Str. 22.000 18.000
Elegante Mäntel
auf Wollstoffen u. Schaffell u. 15.000 12.500
Kleider u. Mäntel-Baileys 7.000 6.000 5.000

Der erste Transport
der in der ganzen Welt bekannten und besten Ware der Firma
N. Ω. Szustow & Söhne
ist angekommen.

Generalvertreter
K. Pfeiffer & Co., Lodz, Nowystr. 13.
Telegraph-Adresse: Pfeifferstr.

Alte solide Danziger Firma
mit
**Interessen-Gemeinschaft mit
allererster Textilwarenfabrik**

Große moderne Geschäftsräume
im Zentrum Danzigs, mit Einrichtung, auf Wunsch auch Meise- und Betriebspersonal
sowie zur Verfügung gute Beziehungen zu Pommern und Export. Ges. Siedl. unter „B. L. 100“ an St. Masse, Danzig, erbauen.

Spargelder
ergänzen mit
bei jeder Kündigung mit 5%
Vorsteuer 8%
Zins 9%

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Lodz Maja Rosenblatt 45/47

In Kürze treffen Kognak ein
In der Fröbel-Schule
von Karl Weigelt,
Nowystr. Straße Nr. 12
werden Knaben und Mädchen im Alter von 3 Jahren
an aufgenommen.

In der Fröbel-Schule

von Karl Weigelt,

Nowystr. Straße Nr. 12

werden Knaben und Mädchen im Alter von 3 Jahren
an aufgenommen.

Gustav Teschner

Russ.-Büdagaage

Pianist, Harmonielehrer, Kontrapunkt, Komposition

Lodz

Nowystr. Straße 33

im Geschäft.

Reparaturannahme sämtlicher

Petzsachen

seien pünktliche Ausführung aus Petrikauer
Straße 33, Front, 1. Etage.

2472

Zum ersten Mal in Polen
Yorkshire-Schweinezucht
wurde ich jüngst
laha Kolonia überflutet

Läuferauen u. Läufereder
abzugeben. Beleidigung kann jederzeit erfolgen.
v. Becker, Schuhzett. v. Bronow.

überall zu haben!

Kohle, Holz u. Naphtha
kommen jeder laufen auf den Blättern der Kooperativa
„Radzieja“ (Poznań) Petrikauer Str. 288
und Weiserstraße 12 in Lublin. Nicht teurer als
auf anderen Plätzen. Gebaut: täglich von 8 Uhr bis
bis 6 abends.

„Luculus“-Senf, Teschen
überall zu haben!

Doppelstirne

Nummer 16 mit Angabe des Sach-
verlaufs einer

Für die notleidenden deutschen Kolonisten in Groß-Pabroc: Von Gr. Pabroci Palat Sachen u. d. 500 Mark, von Herrn Lehrer Boen in Sosnowo 1000 M. von A. D. zu Palat verschiedenen M. übergebracht, von Gr. W. Siebler ein Palat 5000 M. von Herrn P. P. Gulomir 6500 Mark und drei Palate. Für den bisherigen 3350 Mark insgesamt 900 M. und 3 Palate.

Lottoerie.

1. Polnischer Staatsslot erste. (Ohne Gewähr!) Am erstenziehungslage der 3. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

- 100 M. auf Nr. 44112.
- 400 M. auf Nr. 48181.
- 1500 M. auf Nr. Nr. 9173 65331.
- 1000 M. auf Nr. Nr. 3313 82 FB.
- 500 M. auf Nr. Nr. 1486 60 54.
- 100 M. auf Nr. Nr. 1034 87358 59493 66846
- 400 M. auf Nr. Nr. 11128 2698 48853 19644
- 2771 62602 87239 87816.
- 810 M. auf Nr. Nr. 370 1388 2797 3812 4878
- 256 8199 9155 12851 12815 13636 18721 17866 20710
- 2319 2821 37542 36443 3760 39428 48292 4559
- 3330 8735 6039 6079 6892 64128 4514 6426
- 82 68681 72429 7666 80666 81019 82495 88741.

Die Modelbahnen.

So liegt da verschneit — das graue,
Weiß ist es sonst ich schaue.
Sind noch zwei Blätter — fallen diese
Aus das graue Wolken Bod, das wiehe!
Da — wer würde mich, was das bedeutet?
Gäbe es große — und die kleinen? Eure
Doch sind sie am Buche — I-sen, d-ren —
Schön sie leicht den Schritte um die Ecke schwenken!
Gehen hin — woher mit ihrem Schuh ist?
Doch im hin sind alle Ränder schützen! —
Um die Ecke in „Na ja“ rauschen
Doch so garlich wie in Poldertischen!
Auf dem Berg aus dem hört ein Spiel
Gammelt sich Kapri und der Musik zufiel;
Kästchen sieht da, und die Schülerskappe
Schaut eins prallend in das Tal herab
Dann, dann leuchtet es für begann zurück
Auf der lebensloren „Modellbrücke“ —
Ach! hal — ha! — weg! — weg, ich schwabe!
Aber vor mir, um mich welche, habe — !

Hier, hier oben auf dem hohen Berg
Siegt der Käfer, wärnd bei dem Berge. —
Käfer, Käfer, kann — alle wieden mutter
Alle alle lämmen ins Tal hinunter;
All, alle fliegen wie auf Hochschwingen:
Modell geht doch zu den schönen Dingen!
Da — ein bissig „Modell“ pflichtet sich leise
Aus den Schülern und beginnt die Reise —
Doch zu sein in grünen Übergrünen;
Käppi die festgesetzte „Modellbrücke“ —

Und — es blüht nur töter. —
Seh, da kommt ein Vogl, ein Schmerndler,
Seit sein „Auto“ grad ist in die Flanke; —
Sie, sie will zum zweiten Mal nicht wieder! —
Doch der Schlingel steht sie ungern hin: —
Und das Möst in' nun sich i' dem „Käfer“ drehen! —
— Aus dem „Hafen“ rückt ein transfer Hub
Beigab, kastet ihm „Kommo“ es habe: —
Käfer! — zack! — Ich hab' sie Bahn,
Doch wie angefangen sig sein Kab! —
Modell Kämpfer fliegen auf den Hause —
Unter Fuß liegt ein n. — Weltreisen
Blitzschlag! vorbei an der Sammelkauel
Ein Stomodenenschub ist doch ein Greul! —
Zehn der „Kämmen“ lade sie wie allen
Was ein Schlitzenblatt uns zu gesellen! —
Perling auf einem Haubelswagen —
Der sie weiter talwärts nicht woll' trape: —
Süßre bauen, lasse i' die Tiere.
Sturm; So tief, neue, alte, schief:
Saufern, knattern rattem wie die Blüte —
Hier jetzt von dieser Bergespritz!

W. K. Lódz Seminarist.

Kunst und Wissen.

Deutsche Bühne. Heute nachmittag wird, vornehmlich zum letzten Male, das lustige Märchen "Der verwunschene Prinz" aufgeführt. Das Stück an und für sich, besonders auch die hübschen Tanzinslagen, finden sowohl bei den Erwachsenen, als auch den Kindern, allgemeinen Beifall. Abends wird das spannende Schauspiel von Bernstein "Der Dieb" gegeben, in dem Gr. v. Derrers und Herr Morodo vollaus Gelegenheit finden, als treffliche Darsteller zu glänzen. Ein Besuch der heutigen Vorstellungen ist also nur zu empfehlen.

Um den hiesigen deutschen Vereinen einen Theaterabend in der Woche zu bieten, hat sich die Spielleitung entschlossen, an den Dienstagen einen Einheitspreis für Mitglieder der hiesigen Vereine und deren Angehörige einzuführen. Jeden Dienstag finden daher Vorstellungen zu billigen Einheitspreisen statt. Am Dienstag, den 17.

Januar, wird das Volksstück "Mein Leopold" gegeben.

Ans der Lódz Philharmonie. Uns wird geschrieben: Das heutige Volksorchester um 12 Uhr mittags wird der romantischen Musik gewidmet sein. Das Programm enthält Werke von Mendelssohn, Grieg, Schumann und Weber. Als Solistin wird die Pianistin Rena Taube mit. Dirigent: Theodor Ryder. Im Nachmittagskonzert unter Leitung W. Berdajew's treten als Solisten auf: Alexander Speltor (Klarinet) und Iwan Stejschenko, dessen phänomenale Stimme wir in dieser Saison mehrmals bewundert haben. Das Konzert wird dem Schaffen Peter Tschaikowskys gewidmet sein. Das Programm enthält die "Pathetische" Symphonie, das Klavierstück B-moll, eine Arie aus der Oper "Jolanta" und die Ouverture zu "Romeo und Julie". Im Montag Abonnements-Konzert unter der Leitung Berdajew's spielt einer der hervorragendsten Violinisten der Gegenwart, Herr Gen. Marieau, der vor einigen Tagen mit sensationellem Erfolg in Wien aufgetreten ist. Herr Marieau wird sein eigenes Konzert (das erste Mal in Lódz) mit Ochesterbegleitung zum Vortrag bringen. Außerdem enthält das Programm die Symphonie G-moll von Mozart und die Symph. Dichtung "Prelude" von Liszt.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Die letzte Freitag-Ausgabe der L. F. P. brachte einen Bericht von der Sitzung des Gauausschusses der Turnvereine für die Wojskowspolitik Lódz, der auch einen Abschnitt enthielt, in dem die Protestfrage in der Eichenkrantzfrage nur einseitig beleuchtet wird, ferner werden darin gegen meine Person ganz unhaltbare Vorwürfe erhoben.

Mein Aufzug in der Weihnachtsnummer der L. F. P. u. d. Bez. „Um den Eichenkranz“, sollte

den Nachweis liefern, daß uns der Beschluss der Delegierten-Veranstaltung um einen schönen und uralen deutschen Volksbrauch bringen will, zu dessen Erhaltung doch jeder beitragen sollte, der überhaupt noch zu seinem Volksstammt. Nun mögen sich wohl die Gewissen unanständig berührt fühlen, daß ich eine Sache, die sonst für verloren angesehen war, dem Urteil der Deffenstlichkeit überließ.

Der erwähnte Sitzungsbericht befasst sich nur mit der Stellungnahme zu den Feilen-Anhängern in jener Sitzung, er behandelte die Protestfrage als meine Einzelache oder höchstens die des Turnvereins "Kraif" und verschweigt ganz die Tatsache,

dass sich mehrere Turnvereine ausschließlich gegen Denkmäler ausgesprochen haben und dass die ganze Angelegenheit noch einmal zum Austrag kommen soll.

Der Vorwurf, warum ich mit meiner Nebenjungfrau nicht auf den Sitzungen des Gauverbandes durchdringender lüchte, ist sehr leicht abzuweisen. Um an einer Gau- oder Delegierten-Sitzung teilzunehmen, muss man doch erst die Befugnis dazu besitzen, d. h. als Vertreter eines Vereins gewählt werden sein, und zweitens ist die vorgeschlagene Neuerung seinem Verein vorher offiziell mitgeteilt worden.

B. Bergmann.

Turnwart des Lódz Turnvereins "Kraif".

Nachricht der Schriftleitung: Wir geben der obigen Botschaft gemäß den Bestimmungen des § des Briefesgelehrten Raums, womit wir die Angelegenheit für erledigt betrachten. Weitere Botschaften in dieser Frage werden wir nicht aufnehmen.

Aus dem Reiche.

Bieritz. Webermeister Innung. Am Sonntag nachmittag hielten die Webermeister unter dem Vorsitz des Oberältesten, Herrn Wilhelm Steinke, ihre Quartalssitzung ab. Der Rechenschaftsbericht wurde gut geheissen und angenommen. Da Herr Robert Bussi sein Amt als Beizheimer niedergelegt, wurde Herr Julius Kloß an seine Stelle einstimmig gewählt. Im Verlaufe des Quartals wurden 4 Herren in die

Bahl der Meister aufgenommen, ein Ausgelernter wurde freigesprochen und ein Lehrling eingeschrieben. Nachdem die Quartalbeiträge entgegengenommen waren, wurde die Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

Warschau. Eine Arbeitslosenemonstration. Am 9. d. M. stand vor dem Arbeitsvermittlungsbüro und vor dem Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Arbeiterdemonstration statt. Die Demonstranten, etwa 1000 Personen, sandten eine Deputation zum Minister, die auf die schlechten Versorgungs- und Wohnverhältnisse bei den Waldarbeitern des östlichen Gebietes hinwies und die Angriffnahme neuer, größerer öffentlicher Arbeiten forderte.

Drakau. Der Kampf gegen die schwarze Börse. Die Mitglieder der schwarzen Börse bedienen sich immer verschiedener Mittel, um den Stand der ausländischen Börsen zu erfahren. Mit Hilfe verschiedener Nachrichten wirken sie, ohne daß die offizielle Börse etwas dagegen tun könnte, auf den Kurs der Börsen ein. Um das zu verhindern, ordnete das Finanzministerium an, daß verdächtigen Personen das Gespräch mit dem Ausland verweigert werden soll. Auf Grund dieser Verordnung hat die Frankfurter Postdirektion ohne zu klagen, das telephonische Gespräch für mehrere Bauten und Privatpersonen gesperrt.

Tuchel. Ein Mordanschlag wurde in Tuchel auf den Kommandanten der Staatspolizei verübt. Als er das Haus betreten wollte, zeigte ein Unbekannter jecgs Revolverstöße auf ihn ab, die fehlgingen. In der Dunkelheit ist der Täter entkommen. 20000 M. Belohnung sind auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

Kurze telegraphische Meldungen.

In den letzten Tagen verließen einige tausend Männer amerikanischer Truppen das Rheingebiet und begaben sich über Köln und Antwerpen nach Amerika zurück.

In Rattowitz ging bereits mehr als die Hälfte der polnischen Grundstücke in polnische Hände über. Die Polonisierung der Stadt macht rasche Fortschritte.

Calander reist heute Sonnabend nach Genf zurück.

Der finnische Gesandte in Moskau Gyllenborg ist zurückgetreten.

Finnische Blätter berichten, daß in Dalny zwischen der Republik des Feinen Orients und Japan Verhandlungen zwecks Abschlusses eines Handels- und Militärbündnisses stattfinden.

König Alexander ist aus Rumänien noch Begräbnis zurückgeschafft. Am Dienstag soll der Gedenkdienst des rumänischen Königs paares mit dem Thronfolger Karol und der Braut Fürstin Maria erfolgen. Am April wird die Hochzeit und im Mai die Krönung der Königin stattfinden.

Die englische, belgische, japanische und deutsche Delegationen haben heute Cannes verlassen.

Der Kommissar Gen. Hacking verbleibt weiter auf seinem Posten in Danzig.

Am 15. Januar beginnt in Rom eine Konferenz der österreichisch-ungarischen Erholungsfesten.

Aus Washington wird berichtet, daß Hughes zahlreiche Proteste gegen eine Einladung Sowjetrusslands zur Konferenz in Genf erhalten.

Die Posthauserkonferenz unter Leitung Cambons hat beschlossen, daß sich die Kommission zur Belebung der Grenzen Albaniens am 18. Januar in Paris versammeln soll.

Leichte Nachrichten.

Italienische Pressestimmen zu Briands Rücktritt.

Rom, 14. Januar. (Pat.) "Messagero" schreibt: Frankreich übernimmt ganz Europa gegenüber einer großen Verantwortung. "Piccola" bemerkt: Die französischen Ministerkreis bedeutet die Rückkehr zur Politik Clemenceaus, deren Folgen sehr gefährlich sein können. „Il Paese“ erklärt, der Rücktritt Briands sei durch den französischen Militarismus herbeigeführt worden. Der Poincaristische Konservatismus drohe mit der Beherrschung Frankreichs im 20. Jahrhundert, wie der Napoleonismus im 19.

Briefkasten.

Gämtliche Anfragen sind auf der Briefkasse mit dem Bemerk "Für den Briefkasten" zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 20 M. für etwaige Erkundigungen beigelegt sein. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

• 20. Richten Sie ein an einer Briefmarke versehenen Gesuch an das Gut an für Auslandsfälle des Regierungskonsulats der Stadt Lódz Aleja Kościuszki 1, Zimmer 15) ein. Soviel steht dort erschöpfend. Den Geuch sagen Sie bei: 1. eine Führungsergebnis, 2. ein Bild, 3. eine Beschreibung des Leidens des Lódzer Gesundheitssatzes, Dr. Staliski, Molnia 17, über die Notwendigkeit der Behandlung Ihrer Krankheit in Deutschland, d. nämliche in Ihrem Bett befindlich; Personalausweis. Das Ausgangszeugnis erhalten Sie in Ihrem Gesetzmäßig in Polen. Dort müssen Sie Ihre polnische Staatsangehörigkeit nachweisen und ein Bildvordruck vorlegen. Die Gebühr für dieseszeugnis beträgt 10 M., für den Auslandspass 400 M., für das (einfache) Visum 200 M. Das östliche -rum erhält Sie in der Deutschen Botschaft, Cegi. Indiana 13; die Gebühr beträgt 200 Reichsmark.

H. F. Handelschulen gibt es in Warschau, Krakau und Lemberg für alle drei Lehramaten als Universitätswertigkeitsnotwendig. Zu Krakau und Lemberg wird man auch mit 4 Klassen Gymnasialbildung aufgenommen, doch dauert in diesem Falle das Studium drei Jahre; so ist es ein Jahr.

M. W. Przedzialniania, Ehe Sie eine Anfrage an uns richtet, lesen Sie die Bestimmungen zur Benutzung des Briefkastens.

M. K. Bielystok. 1. Schwerez heißt polnisch Swarzdz = S. verfügt eine evangelische Kirche. Den Namen des Pastors kennen wir leider nicht. 2. Das erfahren Sie vom Pastorat, mit dem Sie sich brieflich in Verbindung setzen können.

Sebastian. Die Verpflichtungen der Eltern lassen auf den Erben ihres Nachlasses und da Sie deren Vertreter sind, so haben Sie mit dem Beamten abzurechnen, indem Sie seine Miete vom Werte der zu abziehen und ihm den Restbetrag auszahlen. Falls Sie jedoch die Tatjache des Diebstahls oder der Requisitionierung der Möbel durch ein damals verfasstes Protokoll oder durch Requisitionsquititions nachweisen können, so brauchen Sie für den Verlust nichts aufzutun.

L. W. Brzeziny. Ein eigenhändig geschriebenes Testament kann nur dann ungültig werden, wenn der Testator d. s. Testators durch ärztliche Expertise g. richtig festgestellt wird. Dies gelingt nur sehr selten die Prozeß dauernd Jahre und Kosten ungeheure Summen. Falls das Testament auf dem rein russischen Gedialekt (nicht in Kongresspolen) aufgezeichnet worden ist, so müssen es zwei Zeugen mit unterschrieben haben, so es sonst ungültig ist. In Kongresspolen ist das Testament auch ohne dies gültig.

Sehe auch Beiblatt!

Polnische Börse.

Warschau, 14. Januar.

1/2 Prez. Pfdr. d. Bodenkreditgas	7. 100 Rb.
1/2 Prez. Pfdr. d. Bodenkreditgas	7. 100 M.
1/2 Prez. Pfdr. d. Stadt Warschau	273-233.
1/2 Prez. Aktie der Vorauszahl	98-97-37.35 98

Dollars	2862 1/2, 2892 1/2-2883
Belgische Franks	2.3
Pfund Sterling	12.50-12200-12175
Deutsche Mark	16.25

Checks	Berlin
Checks	Danzig
Checks	London
Checks	New-York
Checks	Paris
Checks	Schwedt
Checks	Wien

Aktien	2625

<tbl_r cells="2"

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren innig geliebten Sohn, Bruder und Cousine

Julius Reil

Studentus der Phil. und Philolog. der Posener Universität am Sonnabend, den 14. d. Ms., um 1/2 Uhr früh nach langem, schwerem Leiden in blühendem Alter in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Montag, den 16. d. Ms., um 1/2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Wacława-Straße 9 (bei Barczew) auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kirchengesangverein „Aeol“

Kiliński Straße 139.

Montag, den 23. Januar d. J., um 7 Uhr abends im ersten und um 8 1/2 Uhr abends im zweiten Termin:

Jahreshauptversammlung

Um pünktliches und vollzähliges Escheinen der Mitglieder bittet

137

Der Vorstand.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter, Łódź.

Heute, Sonntag, den 15. Januar 1922, findet im eigenen Lokale, Andrzejówka 17, ab 4 Uhr nachm., ein

Tanzkränzchen

statt, wozu alle Freunde und Gönner unseres Vereins freudl. einladen

161

Der Vergnügungsquatsch.

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Sonnabend, den 21. Januar a. c., ab 8 Uhr abends findet in den Vereinsräumlichkeiten Zekutowastraße 82 ein

Großer Maskenball

statt wo zu Freunde und Gönner des Vereins ergebenst eingeladen werden.

Die Verwaltung.

N.B. Eintrittskarten sind ab Donnerstag, den 19. Januar, im Vereinslokal zu haben.

173

Die besten Service-Glaswaren kaufen

Sie in fest bedeckend herabgesetzten, wirklich konkurrenzlosen Preisen in der hohlglasfabrik und Spiegelfabrik

183

Nawrotstr. 32, 1. Wermiński.

Gutsverwalter

der die Landwirtschaft im Auslande theoretisch und praktisch erlernt hat, sucht ab 1 Februar auf einem Gute Stellung. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Ges. Off. unter „S. U.“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 156

Geübte Sprühmalerinnen (Maler)

für Lackdruck auf Baumwollgewebe sowie Mädchens

zu Tambouriermaschinen werden sofort aufgenommen bei: Tiger & Wang, Alte Targowa 51.

108

Für ein bestehendes rentables Unternehmen der Legumifabrik wird Kapital mit 10 bis 20 Millionen Mark zur Verfügung an der Stadt Wien oder für den Werk in Reichshof. Nur ernste Rekanten wollen. Off. unter „Widman“ in der Exp. d. Bl. abgeben. 199

Einheiratung

nicht aus. Off. unter „S. U.“ an die Geschäftsst. d. Bl. 17

Möbl. Zimmer

von jüngstem Jahr erhalten zu können. Der tagdurchschnittliche Betrieb ist gut. Off. unter „Gärtner“ 22

180

Dr. P. Braun

med. Spezialarzt 157
für Haut- u. Venenkrankheiten
Betriebsstraße 184
(Ges. der Evangelischen Straße)
Behandlung m. Röntgenstrahlen
Quarzlicht (Gavausfall)
Elektrostation u. Massagē.
Kontaktempf. von 8-2 u. v
6-8, für Damen von 5-6

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt v. 10-12 u. v. 5-8
Betriebsstraße 187

Dr. Schumacher

Bücher- und Hantikheiten
Empf.: v. 5-7 1/2 Uhr nachm.
Gomm. u. Feiert. v. 11-1 Uhr
Benedyktka 1.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt 157
für Haut- u. Venenkrankheiten
Betriebsstraße 184
(Ges. der Evangelischen Straße)
Behandlung m. Röntgenstrahlen
Quarzlicht (Gavausfall)
Elektrostation u. Massagē.
Kontaktempf. von 8-2 u. v
6-8, für Damen von 5-6

Dr. med. Eugenie Seligson

zurückgekehrt 157
Empfängt Betriebsstraße 187
v. 10-12 u. v. 5-8
Betriebsstraße 187

Dr. med. LANGBARD

Zwadzkastraße 10
zurückgekehrt.
Haut- und Geschlechtskrankheiten
abgeschlossen von 5-8

Zahnarzt

Josef Halpern

zurückgekehrt

Telephon 11-52. 121

Zahnarzt

Laboratorium 390
Magister N. Schach

Łódź, Betriebsstraße 187

Analysen

medizinische (Harn usw.)
chem.-techn. (Seifen, Deterg.)

Erteilte polnischen Unterricht

für Schüler und Erwachsene
nach moderner Methode.

Orlastr. 3, Wohn. 7.

Zu sprechen von 3-6 Uhr. 127

Wer erichtet vier Personen
gründlichen englischen

Unterricht

Off. an die Geschäftsst. d. Bl.
unter „G. 70“ erbeten. 125

Wer erichtet Anfängerin
bei mäßigen Preisen

Violin-Unterricht

Ges. Off. unter Unterricht
an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 128

Zuschneider-Kursus!

An dem am 18. Januar
beginnenden

Abend-Zuschneider-Kursus

für Herren- und Damenschneider können noch
einige Damen und Herren
teilnehmen.

Erstklassige Ausbildung

Zahlreiche Anerkennungen
aller Fachleute über die
vorsprüngliche Ausbildung und
Einfachheit.

Aufkunst und Anmeldungen
werden täglich von 5-7 Uhr
abends bei Herrn Roth,
Betriebsstraße Nr. 147.

1. Et. entgegengenommen.
Deutsch. & Pol. Untertricht
Zuschneider und Zuschneider

K. Frank.

129

Kunst-Weberei.

Es werden in Herren-, Damen-
Woll- und Kaschmir-
Garnen wie auch Kunstflecken
und gefärbt befreit man am
billigsten bei K. Frank.

Wachodzkastraße 72. 2229

Fabriklokal nebst Platz

Wer sofort zu verpachten
Adressen zu erfahren in der
Geschäftsst. d. Bl. 117

Platz

an der Fabrikstraße ge'eignet
zu verpachten erwünscht zu verkaufen
zu erfragen: Aleja Kościuszki
13 in der Nähe der
Handlung.

Wegwahler verläufe
die Straße:

1 Elektromotor, 4 PS.

1 Kutter, 1 Wolf

mit Transistor und Motor.
Paul Klej Szamocka. 126

Deutsche Bühne

im weiten Saale des Hotel Monte Cassino

Zachodzkastraße 43.

Heute, nachmittags 3 Uhr
voranschließend zum letzten Mal:

„Der verwunschene Prinz“

Märchen in 3 Akten von W. B.

Absatz 8 Uhr.

„Der Dieb“

Ein Stück in 2 Akten von Bertold

Guttmann im Sommerfest in der Exp. des
„Neuen Loder Zeitung“ Petruska 16. 209

Die Spielzeitung.

4

Bogat Freie Presse - Sonntag, den 15. Januar 1922

Schön u. schnell schreiben

lebt der
Schriftsteller
L. Berman
Konstantinstraße 7.
ebenso verbessert durch seine
höchste Handchrift in 15 Minuten
149

Barmherzige Schwester

nimmt Krankenpflegerdienste bei
Nächsten an. Offizient unter
Barmherziger Schwester im
Geschäft d. Bl. 142

Als Inkassent,

Manager der ältesten und
ehestensfähigeren 82-jährigen
der Ortsprachen beherrschende
und mit den Staatsverträgen. Von
vertreter Mann Pöhl. Gesell
Angebote ertheilt an die Ge-
schäftsst. d. Bl. 142

Junger Mann.

Handwerker, 24 Jahre al., ver-
mögend, sucht Bekanntmachung
mit einem Neukauf eines
früheren Heimat. Off. unter
W. 17 an die Geschäftsst. d.
Bl. mit Bild, an Bekannte
zurück.

Strumpfwickelmesser

wünscht sich die Stellung
zu verändern. Off. unter
„S. B.“ an die Geschäftsst. d.
Bl. erbeten. 175

Schürzennäherinnen gesucht

bei Goldmann, Wachodzkastraße
Nr. 12 Wohn. 7. 177

Ausarbeitung in Maschinenstrickerei a. Konfektion

und Wäsche wie auch Schal-
samt u. Damettentorheit, her-
stellt auch in demselben Zweck

Lehrmädchen gesucht

an die Geschäftsst. d. Bl.
unter „G. 70“ erbeten. 178

Suche

Lohnarbeit

auf Kordweihälfte und engl.
72-84 Roll breit, mit Schau-
felsmaschinen. Off. unter „Lohn-
arbeit“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Stricker und Sabrikanten

Alle Arten Wolle und Wolle-
Garnen wie auch Kunstflecken
und gefärbt befreit man am
billigsten bei K. Frank.

Wachodzkastraße 72. 2229

Fabriklokal

nebst Platz

ner sofort zu verpachten.
Adressen zu erfahren in der
Geschäftsst. d. Bl. 117

Platz

an der Fabrikstraße ge'eignet
zu verpachten erwünscht zu verkaufen
zu erfragen: Aleja Kościuszki
13 in der Nähe der
Handlung.

Wegwahler verläufe
die Straße:

Die Spielzeitung.

offizielle Zeitung im Sommerfest in der Exp. des
„Neuen Loder Zeitung“ Petruska 16. 209

Die Spielzeitung.